

Maximilian Schmidt
genannt Waldschmidt
(1832 – 1919)

Altboarisch
in Vers und Prosa
Mundartgedichte
(1884)¹

Weitere Werke von Maximilian Schmidt:
<http://www.familie-koenig.de>

¹ 1884 ist das Jahr der Erstauflage. Bei der vorliegenden Ausgabe handelt es sich dagegen um eine spätere Neuauflage (4. bis 9. Tausend) mit erweitertem Umfang.

Dö G'schicht'In und Gedicht'In san
So unvoseh'ns entstanden,
Iatz hon i's in a Büachl g'schrieb'n
Und gi's in aller Handen.

Leicht, daß's a liaba Hoa'gast wern,
Wo's g'müatli is und heita
Und hoameln's enk a weni an,
No' ja, so wolln's nix weita.

Zum Dialekte

Durch **aa** ist das hohe, helle a ausgedrückt. Dieses **aa** wird in der Regel statt **auch**, **au** und **ä**, oft auch für andere Doppellaute und Vokale gesetzt. So heißt es statt: **ich gieng - i gaang; die Bäume - dö Baam; die Stämme - dö Staamm.**

Das einfache **a** oder **an'** steht statt des unbestimmten Artikels **ein** oder **einen**, und **da** statt des bestimmten **der**, wobei das a überall hochtönig ist; ebenso wird **a** statt **er** gebraucht.

Die durch Apostroph gekürzten Wörter **mei'**, **dei'**, **sei'**, **scho'**, **no'**, **ma'** usw. (mein, dein, sein, schon, noch, man usw.) sind mit einem **Nasallaute** auszusprechen, ähnlich wie das französische **non**. Durch r werden meist die mit Vokalen endenden und mit solchen beginnenden Wörter der leichteren Aussprache halber verbunden. Z. B. I bin aa r amal fidei gwen. (Ich bin auch einmal fidel gewesen.)

Sowohl der Waldler-, als der oberbayerische Dialekt mußten leichteren Verständnisses halber öfters mit Konzessionen an den Leser gebraucht werden. Beim Waldlerdialekt zumal ist das **a** beibehalten worden, obwohl dies stets mit **o** und einem Nasallaut ausgesprochen wird, aber wie vieles andere nur schwer oder gar nicht mit deutschen Schriftzeichen wiederzugeben ist.

Verständnisschwierige Wörter finden sich in dem am Schlusse des Büchleins angefügten Idiotikon in alphabetischer Reihenfolge verhochdeutsch.

Schließlich gestattet sich der Verfasser zu betonen, daß er bei Abfassung seiner bescheidenen Dialektgedichte, die meist schon in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts entstanden sind, und auch späterhin *keinerlei* Vorbild gehabt, auch durch niemand dazu angeregt worden ist, als durch sich selbst und den freundlichen Beifall seiner Zuhörer in gemüthlicher Gesellschaft.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis

I. Spuk, Mär und Leben aus dem bayerischen Walde.

- | | |
|-------------------------|---------------------------|
| 1. Da schöne Wald | 11. 's Gsundheitsbad |
| 2. Stilzl, da Roßhirt | 12. Die Macht des Gebetes |
| 3. D' Waldfrau | 13. Abtrumpft |
| 4. Da Hexentanz | 14. Pudelnacket |
| 5. 's Waschweiba'l | 15. A Gmoa'bericht |
| 6. D' Prünstfrau | 16. Da größt Wunsch |
| 7. A lustige Leich | 17. Da liabstö Baam |
| 8. Die alt Adl | 18. Dö' kloan' Baumoasta |
| 9. G'heiert is g'heiert | 19. Gewissenhaft |
| 10. 's Christtag-Essen | |

II. See und Hochland.

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------|
| 20. Sunntafuah am Starnberger See | 30. Da Veteranaball |
| 21. Dö arma Fischaleut | 31. D' Hoffnung |
| 22. D' Zugspitz | 32. Almg'sangl |
| 23. Da Rodenstoa' | 33. Der Wirt von Isarhausen |
| 24. Mißverständnis | 34. Dös oa' wia 's anda |
| 25. Da Gwandtna Hias vom Oberland | 35. Der Birnschnipfer |
| 26. D' Semmeln | 36. Dö boarischen Bundschuah |
| 27. Da Küni und da Hüatabua | 37. Mei' Bayerland |
| 28. Dö best' Medizin | 38. A Paradies |
| 29. In der Dorfschul' | |

III. Ehrenkränze.

39. Dö boarischen Berg 'n Küni Ludwig II. zum 25. August 1886
40. Ein Ehrenkranz vom Hochgebirg auf den Sarg Ihrer Majestät der Königin-Mutter Marie von Bayern.
41. 'n Altmoasta Kobell sein Ehrenkranz
42. Hermann Allmers zum 80. Geburtsfest
43. Gratulation der Tegernsee'r Berg zum goldenen Hochzeitsfeste des Herzoglichen Jubelpaares Maximilian und Ludovica zu Tegernsee am 9. September 1878
44. An Vata Sigl zu sein' fufz'gjährigen Jubiläum
45. Dem kgl. bayr. Hofschauspieler und Direktor des Berliner Theaters des Westens, Max Hofpaur, zum 40jährigen Bühnenjubiläum

IV. Allerhand.

- | | |
|-------------------|-------------------------------------|
| 46. Koa Glück | 51. Es is so weit nit aus |
| 47. 's Todesurtel | 52. Der Traum des Studio |
| 48. Abwehr | 53. Die alt' Eschkamer Treu! |
| 49. Da Dokta | 54. 'n Seppen Dami sei' erste Roas' |
| 50. Nudl dü Dampf | 55. Der häusliche Krieg |

Erklärung der Mundart-Wörter

I.
Spuk, Mär und Leben
aus
dem bayerischen Walde.

1. Da schöne Wald.

Im Boaerwald gitt's Berg und Tal,
Und Gschlössa nui und alt,
Gitt's schöne Örtä nach da Wahl,
Do 's Schönste drin is anemal
Da Wald, da schöne Wald!

Da Wald is's, der in seinä Pracht
Is ewi jung, nia alt,
Der eam von Berg und Tal zualacht,
Der 's Herz eam froh und weita macht,
Da Wald, da schöne Wald!

Wenn's hoamli rauscht im Waldrevier,
Da Vogelsang drin hallt,
Da kimmt dir all's so heili vür
Und Wundersam's red't a zu dir,
Da Wald, da schöne Wald!

Red't zu dein Herz, macht's wieda g'sund,
Wenn's trauri is, gar bald,
Und heilt dei' Kümmeris von Grund,
Er macht an Leib und Seel die g'sund,
Da Wald, da schöne Wald!

Versäum die nöt, i rat dir's guat,
Magst jung sei' oder alt,
G'wiß bringt a dir an' neua Muat,
A Freudigkeit, a lebfrisch's Bluat,
Da Wald, da schöne Wald!

2. Stilzl, da Roßhirt.

Da Stilzl suacht aaf d' Eintreibzeit
Sei' Roßherd zsamma aaf da Weid
Im Föhrahholz tiaf drinn,
Er sehnt si' hoam ins Dörfa'l draus,
Schaugt ja sei' Deana'l na' eam aus,
Sei' treua Schatz, d' Regin.

An dö denkt a so woltern gern,
Sie is sei' All's, sei' oanz'ga Stern,
Er möcht ihr 's Kranz'l bringa.
'n Bissen spart a si' vom Mund,
Und draaf sinniert er manche Stund,
Wia d' Heiret eam kunnt glinga.

Bis iatz is ganga alles guat;
Heunt aba sinkt eam schier da Muat,
Wiar eam aaf d' Eintreibzeit
Von dreizehn Rossen an da Zahl,
So oft a 's zählt, halte anemal
Oa' Stuck davo' hat g'feit.

Er reit' im Holz wohl hin und her,
Sprengt umatum dö Kreuz und Quer,
Dö Angst preßt eam sei' Brust,
Weil all sei' Suacha nixi nützt,
Dös Roß, aaf dem a selba sitzt. -
Grad dös feit eam ja just.

Er ruaft's bein Nama, fluacht und schreit,
Suacht's in da Fern, dieweil a 's reit;
's Roß schnaubt, beißt aaf dö Kett'n
Und wiehert hell, als wollt's eam sag'n:
„I bin ja da, hör aaf dei' Klag'n,
Es is ja nöt vonnöt'n.“

Und so is's worn tief dunkle Nacht,
Sei' Suacha hat eam nixi bracht,
Er jammert über d' Maß'n
Und denkt daran mit z'wirrten Sinn,
Daß mit 'n Roß d' Regina hin,
Wenn a vom Deanst entlass'n.

Da arme Stilzl mirkt's gar nöt,
Daß eam da böse Feind zuared't,
Zur schlechten Tat hi' drängt.
Es wird eam rabiats im Kopf,
Und andern Tags find't ma' den Tropf
Im Föhrawald aafg'hängt.

Und sitta spukt's im Föhrawald,
Da Stilzl treibt mit jung und alt
Sein' Schabernack und Neck'n;
Da Stilzl is a schlaua Geist,
Dö braven Bauern g'fälli meist,
Für böse Leut a Schreck'n.

Da hockt a si' beim Holzausfahr'n
Oft gaahi hinten aaf'n Karr'n,
Und lacht dazua ganz hell;
Da hilft koa' Schiab'n und hilft koa' Schlag'n,
Dö Ochsen zia'g'n umsonst am Wag'n,
Er will nöt von da Stell.

Do is's da richti Bauersmo',
Den just da Stilzl leiden ko',
Na' schiabt er selm am Karr'n,
Und wenn dö Ladung no' so schwaar,
Dö sunst nöt weita z' bringa waar,
Geht's fedaleicht zum Fahr'n.

Geht's sched ins Föhrhölzl nei',
's muaß na 'n Aveläuten sei',
Da därf't's nöt lang draaf pass'n,
Ob enk da Stilzl guata Froand
Und wia r a's grad mit enk vomoant,
Wird a glei mirka lass'n.

Aaf d' Weiten wenn a oan daschaut,
So grinst und plärrt a, daß 's eam graut,
I rat enk's, laaft's bei Zeit'n.
Z'erst zählt a langsam bis aaf zwölf,
Bei dreizehn aba - no', Gott helf!
Hockt a enk aaf zum Reit'n.

Da schreit a „Hussa he!“ und „Wieh!“
Und reit enk bis zun Waldsaam hi'
Und gogt enk hoam rechtschaff'n.
Und wo's nöt friedli awageht,
Siehgt ma 'n diemal nachts von da Gred
Für 's Fensta eini gaff'n.

Sei' arme Dirn, d' Regina, hat
In Liab und Treu bet't fruah und spat.
Koa Mensch mehr lacha siehgt's.
Aaf seine Nummern setzt's vial hi',
Und richti in da Lotterie
An' Haufen Geld draaf kriegt's.

Dö schenkt dös Geld dö arma Leut,
Daß 's eam dabeten d' Seligkeit,
Und laßt vial Messen les'n,
Bis endli g'wes'n dalöst ihr Bua,
Sei' arme Seel hat kriagt a Ruah,
Und gar da Spuk is g'wes'n.

3. D' Waldfrau

Am Sunnta is zu früahest scho'
A Jaga nach 'n Wald,
A junga Bua, do' d' Kümmernis
War eam am G'sicht ang'malt.

Er hat nôt g'lauscht 'n Vogelsang,
Es war eam weh ums Herz,
Koa' Stückl Wild hat a mehr g'acht
Und grad denkt an sein Schmerz.

A Büachal nimmt a draaf in d' Händ
Und schreibt, an 'n Baam hi'gloahnt,
Sein' Kumma eini mit vier Zeil'n -
Und nacha - hat a gwoant.

„Mi haßt dö Liab, mi haßt das Glück,
I führ a trauris Leb'n,
I hon koa' Rast und hon koa' Ruah,
Bis ma da Tod is geb'n.“

Da kimmt a stoanalts Muatterl bei
Und fragt 'n um sei' Jammerdei,
Für wö sei' Bixal nimmer knallt,
Koa G'sangl mehr durch d' Waldung hallt?

Und weil a so a junga Kunt,
Hätt's eam gar gern a Freud vognunt.
Draaf sagt da Jaga: "Da steht's g'schrieb'n,
Wia 's G'schick mit mir sei' G'schial hat 'trieb'n."

Iatz aba schrickt a völli zam,
Es steht ebb's anders am Papier,
Als wia r a's voarin aaffi g'schrieb'n.
Da Jaga lest's - eam gruselt's schier:

„Was trauast denn, du frische Bua?
Es gitt ja dennast Deandeln gnua!
Und muaßt voschmacht von oana wandern,
No' ja, so geh halt zu da andern!“

Da Jaga kennt si nimmer aus,
Und d' Waldfrau is voschwund'n,
Do' wia r a hoamwärts so sinniert,
Was moanst, daß a hat g'fund'n?

Viel Deana'ln - 's Sunnta-Amt war aus -
San aaf sein Weg grad ganga,
Und drunta oane, just wia draht,
Mit kugelrunde Wanga.

Und 's Goscherl grad wia d' Kerschen schö'
Und so voflixte Aug'n -
Da schaukt a eini, schaukt und schaukt,
Und kann si' nöt gnua schaug'n.

As Bixal knallt, und 's G'sang'l hallt
Und aus is 's mit dem Klag'n!
Und wenn's oan aa r amal so geht,
Därf a sched d' Waldfrau frag'n.

Dö sagt: „Was trauast, frische Bua?
Es gitt ja dennast Deandeln gnua,
Und muaßt voschmacht von oana wandern,
No' ja, so geh halt zu da andern.“

4. Da Hexentanz.

Durt aaf da großen, dürren Hoad,
Volassen ringsum weit und broat,
Steht mitten a verfallens Haus,
Da fliag'n zun Schlott dö Hexen aus
Von oi'lafö bis Mittanacht.
Scho' mancha hat den Spuk betracht',
Hat 's Kreuzl g'macht und is marschaut,
Denn um dö Truden is 's a Graus.
Da Gangsteig is nöt weit davou',
Den ziagt a lustiga Patro';
Da Peterl is 's, a Musikant,
A lustigs Bürschel, weit bekannt.
Da Peterl war heunt vial fidei,
Was fragt der na' da Hexerei!
Er denkt an d' Nandl, singt und pfeift,
Schier daß a 's Hexenhäusl streift. -
Was is denn dös? Da leucht's so hell! -
A Musi hört a, wild und grell,
Und dennast wird eam wohl und hoab,
So daß a nimma si vowoab.
Heunt hat a d' Schneid, daß a si traut,
Zun offna Fensta einischaut.
Hei! Huh! Da drin geht's lusti zua!
Da tanzen d' Weiba ohne Schuah;
Dös is a Hupfet und Getreib,
Daß eana d' Fetzen fall'n vom Leib.
Huh! wie dö häßli san und alt,
Oa' Fratzeng'sicht, oa' Fratzeng'stalt,
So ekelhaft und spindeldürr,
Daß eana d' Boana scheppern schier.
Und d' Haar fliagn in da Luft so viel,
Und reiten tean's aaf Besenstiel,
Und schreia tean's so wild, so grell,
Daß d' doret wern kunntst aaf da Stell.

Da Peterl reißt dö Aug'n weit aaf
Und schaut, und wart' aaf den Verlaaf.
Da siehgt a G'sichta allahand
Von Leut, dö längst scho' ei'grab'n sand.
Und iatz kommt oane aaf eam zua
Und sagt: "Bist aa da, kecka Bua?
Kimm eina - tanz, und horax dax!
Hol dir a Hex, nimm's bei da Hax!"
Da Peterl kennt's beim ersten Blick
Und weicht an' Schritt dadadert z'rück,
Dö runzlat Lisbeth - lang scho' tot -
Steht vor eam da, du g'rechta Gott!
Dö g'fürcht als Trud is weit und broat,
Dö grinst 'n o' - sie is 's, meinoad! -
„Wenn d' mi vorraten wollst,“ schreit's no',
„Pass' aaf, i tua dir ebbes o'.“
'n Peterl stenga d' Haar in d' Höh,
Er macht a Kreuz und sagt Ade!
Und laaft davo', dadadert ganz,
Hört 's Glaachta na' vom Hexentanz. -
Krank kimmt a hoam. Sit dera Zeit
Da hat 'n nixi rechten g'freut.
G'fragt ham's 'n lang, was eam passiert,
Bis 's g'sehgn ham, daß nöt g'antwort' wird;
Sei' Deandl selm hat bitt' und g'flennt,
Da Peterl hat si' nöt dran g'wend't.
Was eam dö alte Trud hat droht,
Vogißt a nit in dera Not.
Do' z'weg'n sein Schatz am Kirta draaf
Kimmt er mit 'n schlimma Hans ins G'raaf.
Da streit er si' so recht in d' Wuat
Und schreit zum Hans: „Du kühl dein Muat!
Brauchst woltern nöt so gachi 'naus,
Hon z'naachst erst drin im Hoadenhaus
Dei' Ahndl g'sehgn bein Hexentanz.“
Dös Wörtl is nöt g'sprocha ganz -

Und um an' Peterl is 's scho' g'schehgn,
Ma' hat 'n grad so umfall'n sehgn.
Koa' Glied hat a mehr g'rührt, koa' Wort
Hat ma' von eam mehr g'hört sit dort,
Und nix hat g'nutzt in dera Not -
Neun Tag draaf war da Peterl tot! -

5. 's Waschweiba'l.

„Was blinkt denn durt am Irgstroach?
Was plätschert denn im Ba'?
Was lacht denn durt so glöckelhell?
Ge, Büawa'l, schau do' na'.“

As Büawa'l schleicht zum Bacha'l hin.
Da siehgt's a ganze Schar
Von wunzi kloane Weiba'ln drin,
Wie r d' Kinda mit oan Jahr.

Dö baden si' und schwimma rum
Als wie dö Fisch im Toach,
Und waschen ihre Kloada'ln weiß
Und trockna's aaf 'n Gstroach

Dö Äuga'ln glanzen grad wie d' Stern,
San's ob'n, san's unt' im Grund,
Dö Haar'ln ham's schö' schwarz und lang
Und d' Wada'ln kugelrund.

Und d' Gsichta'ln san so wundanett,
Daß 's Büawa'l klatscht vor Freud;
Flugs! wie da Wind san's untataucht -
Und aus war d' Lustbarkeit.

As Büawa'l glennt, da Voda moant:
Es kimmt scho' wieda d' Zeit.
Da sehgn's a Kloada'l hänga durt,
Dös iatz an' Weiba'l feit.

Da sagt da Voda: „Wenn 's es holt,
Na' g'hört 's Waschweiba'l dei',
I stell dö Vogelfall'n durthin
Und da fallt's ganz g'wiß ei!'“

Und wie r a's gmoant, so is's aa g'schehgn,
Scho' glei beim ersten Mal,
Da kimmt dös kloane Dingerl scho'
Und fangt si' in da Fall'.

Es sträubt si' nöt, ziagt 's Kloada'l an
Von Leinwad und schneeweiß
Und schaut mit schwarze Äuga'l frisch,
Wohin iatz geht dö Reis'.

Kaam ham sie 's hoam in d'Stuben bracht,
Streift's d' Hemmatärmel 'naaf
Und schürzt si 's Kloada'l, nimmt an' Wisch,
Und trippelt a' und aaf.

Staubt alles a', räumt alles zamm,
Wascht d' Tisch und Bänk, und 's G'schirr,
Putzt d' Fensta, tanzt und singt dazua,
Und nix macht eam a Müahr.

Und wenn's na' dämmert, kimmt vostoh'ns
A Manna'l, nett und kloa',
Dös klammert außen si' an d'Wand
Und ka' so liabli toa'.

's Waschweiba'l streicht eam d'Haar so liab,
Und 's Manna'l singt und spielt,
A gläsa's Harfal in da Hand,
So wundaliabli mild.

Und alle Leut ham dran ihr Freud,
Da Bua und da Bua;
Und wie r da Winta kemma is,
Kriagt 's Weiba'l warme Schuah.

Dös reicht sei' Fuaßal nôt zum Maß,
Wie schö' ma's aa drum bitt',
Drum streun's a Mehl am Boden hi'
Und messen draaf sein Tritt.

Und wia dö Schuaha'ln firti gwen,
So stell'n sie 's hi' auf d' Bank,
Und bitten 's Weiba'l, daß 's es nimmt,
Sunst werd's im Winta krank.

's Waschweiba'l aba schluchzt und woant,
Es will koa' G'schenk, koan Lohn -
Schürzt 's Kloada' ab, streift d' Armeln vür,
Und stürzt pfeilschnell davon.

Und dort beim Irlengstroach am Ba'
Is 's einig'stürzt voll Weh'n,
Und sit da Zeit hat ma' im Land
D' Waschweib'ln nimma g'seh'n.

6. D' Prünstfrau.

Vial tausend Pilga kemma
Gwallfahrt mit frumma Muat
Zur Muatta in Nuikircha,
Wo's hoäßt: zu'n heilön Bluat.

Maria von Nuikircha,
Wer dir sei' Load votraut,
Hat zu dein' Bild voll Gnad'n
Umsunst nöt aaffi g'schaut!

Sie hilft wohl aa dem Deandl,
Dem 's junge Herz is b'schwert
Und dös mit hoäß'n Flenna
Da Muatta Hilf begehrt.

Blaß san dö junga Wanga
Und d' Aug'n rot vowoant,
Ihr Wehtoa' is so maachti,
Daß 's drüber z' sterb'n vomoant.

Durt kniat's am kalt'n Pflasta
'n liab'n langa Tag.
„O nimm von mir dös Wehtoa',
Dös i im Herzen trag!

Du Muatta, benedeite,
Schau awa durt zu mir,
Maria von Nuikircha,
Mei' Hoffa is in dir!“

's woäß neamad ihr'n Nama,
Ihr Hoam und ihr'n Stand,
Aaf koane Frag hat's g'antwort',
Und so bleibt's unbekannt.

A so liegt's no' gen Abend
Durt vor dem Gnadenbild,
Dann aba geht's da Prünst² zua, -
Es blickt ihr Aug so wild.

Da Ma' steht voll am Himmi
Und 's Wassa rauscht im Grund;
Arm's Deandl, bleib heromet,
Was tuast denn durten drunt?

Was tuast denn? D' Wasse rauschen -
A Schroa - und iatz is's stiall; -
Durt drunt hat 's arme Deandl
Sein' Jamma g'macht a Zial.

Do' hat ihr Seel' nöt g'fund'n
Bis iatz dö ewi Ruah,
Wenn oana nachts im Wald geht,
Kimmt's gaahi aaf eam zua.

Ihr G'wand is weiß und blinkat,
Als waar's von Silba ganz,
An' Gürtel tragt's von Bleameln
Und aaf 'n Kopf an' Kranz.

Dö guldan Haar, dö leuchten,
Und aus 'n blaua Aug'n
Moant ma', a ganza Himmi
Tuat fredl außa schaug'n.

Koa' Wörtl hört ma 's sprecha,
Ma' muaß ihr nachi gehn,
Da Bua, der 's oa'mal g'sehn hat,
Um den is 's aa glei g'scheh'n.

² Prünst ist eine am Fuße des Hohenbogens sich ausbreitende
Waldung.

Es ziagt 'n nachi g'walti,
Er reckt dö Arm na' ihr,
„O wart a ganz kloa's Weila'l,
Und laß mi hi' zu dir!“

Dö aba schwebt gaach weita,
Lacht liabli z'ruck und winkt,
So kemma's bis zum Grund hi' -
A Schroa - und d' Frau vosinkt.

Und wenn da Bua nöt treu is,
Nöt steht mit Gott in Bund,
So stürzt a ihr glei nachi,
Dasinkt im Nu im Grund.

Iatz woäß ma 's, was dös Deandl
Oanst g'habt hat für a Not:
Da Bua hat's falsch volass'n
Und trieb'n in Schand und Tod.

Drum fürcht'n galsche Kunt'n
Aaf d' Nachtzeit dös Revier,
Und selm dö Guat'n genga
Vial liaba auß'n vür.

7. A lustige Leich.

„D' Zwölfhäuser“ hoabt ma' d' Oanschichthöf,
Dö z'naachst am Arwa g'leg'n,
Da kann ma' in da Wintaszeit
Nöt hin, 'n Schneefall z'weg'n.

Da müassen's für a Nahrung sorg'n,
Für draachte Spa' von Buch'n,
Und dromet aaf 'n Boden ham's
An' Vorrat Totentruch'n.

Und wenn dö gfeiert dromet stehn,
So brauchen 's es als Magazin,
Da ham's a G'selchts und Scharrnblad'ln,
Und Äpfelspeiteln, Kletzen drin.

Da san's oft trauri beinanand,
D' Sogmaneln san bal aus,
So spinna's halt von fruah bis spat
Und wirka Lei'wad draus.

Und wenn's koan nuin Kalenda kaaft,
Na' wissen's nöt, wia's dran,
Leicht glaabn's, es is da Leitmeßtag,
Daweil's Sebastian.

Da hat amal da Büch'lsepp
Pfüat Gott g'sagt der vorschneibten Welt,
Den ham's in so a Truch'n g'legt
Und zu dö andern zurig'stellt.

Im Auswärts ham's 'n einig'fahr'n
Aaf d' Lam, Begraben z'weg'n;
A so a schöne Leich hat ma'
Im Winkel lang nöt g'sehgn.

Druì Pfarra stehnga durt am Gra',
Sei' Froandschaft und Vowandten,
Dö flenna, schrei'n und klag'n gradaus,
Dazua spiel'n d' Musikanten.

Und alles schauht mit traurin G'sicht,
Wia 's iatz 'n Seppen tean ins Gra';
Da reißt a Strick und - Plumps! da stürzt
Dö Totentrucha gaachs hina'.

Da Deckel springt von selba aaf,
Und auða - dös Entsetz'n!
Fallt nôt dö Leich vom Büch'lsepp
Draus kugeln lauta Kletz'n.

As Bet'n, 's Klag'n und 's Musizier'n
Hörn's aaf bei so an' Kracha,
Und wia 's da nix, als Kletz'n sehgn,
Ham's alle ang'fangt 's lacha.

„Dö Trucha is vowechselt wordn,
Laaft's hoam und holt's dö Rechte vür!“
So schreit da Pfarra, „und zur Straf
Zahlt's ma heunt zwoa Mal d' Stollgebühr!“

Dieweil's es holn, ham's grad vier Stund
'n Leichatruk ei'bracht,
Ham Schmalzla g'schnupft und diskutiert,
Und g'stritt'n, g'sunga, g'lacht.

Und wia r d' Leich alsdann kemma is,
San's schnell in Freithof g'loff'n
Und ham nôt bsundas Umständ g'macht -
Dö Klägaschaft war b'soff'n!

8. Die alt Adl.

Amal, so hat mei' Freund dazählt,
Is selm mir ebb's passiert,
Wie mi so geg'n Auswärts hi'
Der Weg dur't aaffi führt.
Hon denkt, es kunnt scho' apper sein,
Da Gangsteig waar scho' g'macht:
Da fangt's auf oamal 's Stöbern o',
's wird umadum ganz Nacht.
Mei' Pudel, der mir nach'i g'rennt,
Is gscheita gwen wie r i,
Er weist mir ganz genau die Spur
Zum Woferlbauern hi'.
Draus stürmt's und waagt's 'n Schnee haushoch,
Hoam kunnt i nimmer tracht'n,
So muaßt i halt, wohl oder weh,
Beim Woferl übernachten.
Zwoa Betten in der obern Stub'n
Stell'n's gastfreundli mir frei,
Und wie r i mi hon niederg'legt,
Hon i aa g'schlaf'n glei,
Da fangt mei' Karo 's winseln a'
Und winselt in oan Trumm,
Er kusch't si nimmer, bellt und knurrt,
Bis ma dö Sach wird z' dumm.
I mach a Liacht, seh'g wia da Hund
Aufs Nachbarbett hin schaut,
Und denk ma, 's muaß was B'sunders sei',
Was eam duraus nöt taugt.
Vielleicht a Katz - kann sei' a Maus,
Moan i - glei kimm i draaf -
Und lupf vom andern Bett schö' sacht
Dö schwaare Ducket aaf. -
„Mari und Josef!“ hon i gschrien,
„Ös Heilin steht's mir bei!“

Denn drinnet liegt wie Boa' dafrört
Und tot a stoa'alts Wei'
No', für an' sölchan Nebenschlaf,
Da saget i schön Dank! -
Und hon mi in der untern Stub'n
Draaf g'legt auf d' Ofenbank. -
Der Woferl fragt mi in der Fruah,
Was mi heunt nacht scheniert,
Daß i gaachs von der obern Stub'n
Da awa bin marschiert.
I sag's - draaf nimmt a eam a Pries
Und lacht dann als wie b'sess'n,
„Auf d' Adl ommet - Jesses ja!
Da ham ma ganz vogess'n!“

9. G'heiert is g'heiert.

A Wittwa, an' alta Gragl,
Den angelt no' an' alte Siebn,
Dö zwenga ihra Häßlikeit
Scho' seit Gedenka übabliebn.
Wia's genga iatz zum Kopuliern,
Möcht gern da Alt no' retiriern,
Und trotzdem is da Wittwa
So dumm und sagt durt dreimal Ja.
Kaam aba is da Seg'n vorbei,
So kimmt eam g'walti scho' dö Reu.
Er rennt vora' als wia r a Narr
Und raaft si' seine etlin Haar.
Dö Alte denkt: „Aha, den freut's!“
Er aba sagt: „Mi reut's, mi reut's!“
Dö Alte kimmt schnell nachig'steuert
Und schreit: „Iatz san ma zamma - g'heiert!
G'heiert is g'heiert!“

10. 's Christtag-Essen

Da Christtag is, as Amt is aus,
Und alles laaft zum Essen z' Haus,
Wo's Schweina, Klöß und Sauerkraut
Gar freundli aus da Schüssel schaut.
Den ganzen Hirgst ham's Suckerln g'mäst,
Daß 's feist san worn zun Weihnachtsfest;
So essen's heunt mit Appetit
A Schweinas, wie's der Brauch bringt mit.
Do' schaugt's, was is 's im Bindahaus?
O weh, wia schaugt's denn da drin aus?
Da sitzen's gar mit sauerm G'sicht
Am Tisch, wo fredl nix o'g'richt,
Als Erdäpfel und saure Mill,
Was dennast heunt nöt schmecka will!
Da Binda is a Bruada Sauf,
Im Bierrausch is dös Letzte drauf.
Zwoa knaunz'ge Buam und 's arme Wei',
Dö leiden drunta 's meist' dabei.
Heunt geht's eam freili aa ins G'wiss'n,
An so an' Festtag fasten müß'n!
Es will aa 's Essen nöt recht geh'n.
„Hon so a Weihnacht no' nöt g'seh'n,“
Fangt oana von dö Buama o',
„Woaß nöt, was i vabrocha ho',
's gibt üb'rall Schweinas heunt und Klöß,
Und sched bei uns gibt's 's alte Gfreeß!“
„Saad's staad, Buam!“ sagt da Herr vom Haus,
„s nächst Jahr, da leb'n ma aa in Braus,
Da wern zwoa schöne Suckerln g'mäst',
Daß 's rogli wern aafs Weihnachtsfest;
Und nacha freu di, Wei' und Bua,
Kinnt's enk grad Schweinas essen gnuu.
Do' oans beding i, habt's es g'hört:
A Brot, daß dazua 'gessen werd!

As Fleisch is fett, leicht wird ma' krank,
Für d' Apothek'n sag i dank!“
„Ja, 's Schweina, Voda, waar scho' recht,“
Da Nazi sagt, der's heunt scho' möcht,
„Was 's aba weita dazua g'red't -
A Brot zum Schweinan mag i nöt!“
„I aba will's!“ da Binda schreit,
„Zum Schweinan g'hört Brot all'zeit.“
Da knauzt der anda Binderbua;
„A Brot zum Schweinan - waar mir gnuu.“
Und schluckt an' Brock'n ei' mit Gier.
Iatz aba kimmt da Alt in d' Sirr:
„Enk Lausbuam will i 's zoagn, was 's möcht's!“
Und beutelt, watscht nach links und rechts,
„I will enks lerna, was 's ös sollt's,“
Und ob's a Brot g'wiß essen wollt's,“
So schreit da Binda wie r a Narr,
„Zum Schweinabraten über übers Jahr!“

11. 's Gsundheitsbad.

Moant's wohl bei unsre Bauern draus
 Gibt's lauta Hottentotten?
 Da saad's scho' g'stimmt, da wern iatz aa
 D' Touristen g'schnürt nach Noten.
 Da gibt's iatz aa scho' „Füchsen Preis,“
 Und ißt ma' „Tafel-Toten“,
 A so was find' ma' do' meinoad!
 Nit bei dö Hottentotten.
 Vom „Kommtvor“ woäß ma' freili nix,
 Nit vial von „matten Ratzen“,
 Do' in dö Strohsäck spial'n fidel
 Dö Mäus herum und d' Katzen;
 Und 's anda, was da hupft mit Gunst,
 No' ja, dös hat ma' umasunst.
 Dazua hat ma' a Federdeck,
 Dö wiegt nit unter 'n Zenten,
 Wenn's d' di mit der 'mal zuadeckt hast,
 Kannst d' di nit rühr'n und wenden.
 Dös Transperiern - no', schweig'n ma 's tot,
 A so was denkt si' liawa,
 A jeda dankt dem liaben Gott,
 Wenn so a Nacht vorüba!

Zwoa Herrn von Münka ham's erfahr'n,
 Dö d' Wißbegier 'mal furtrieb'n hat,
 Und nach 'ra so volebten Nacht
 Ham g'fragt: „Wo gibt's denn hier a Bad?“
 ‚A Bad?‘ fragt so a Loamian,
 Und schaut dö Herrn verächtli an,
 ‚Dös woäß bei uns a iads kloan's Kind,
 Daß ma' si' bad't im Dümpfl hint'.‘
 ‚Im Dümpfl hint'? Wia geht ma' da?“
 Frag'ns draaf; da anda lacht: ‚Ha, ha!

Ös wißt's danöt amal an' Weg?
Dös is scho' stark! Durt sehgt's an' Steg,
Saad 's über d' Stiegl, sehgt's an' Ba',
Und nacha geht's da Nasen na.'
Dö Herrn geb'n iatz dem Grobian
Zwoa Nickel, der schaugt's vialdumm an,
Und sagt: ‚Gsegn's Gott alldort und hier!
I kaaf ma a Maß Bier dafür.‘
Dö Stadtherrn wandern hin zum Bach;
Am Dümpfel aba, weh und ach!
Flackt just da Hüata ganz bequem
Und schaugt sein' Vieh zua in da Schwemm.
Iatz frag'ns 'n Hüata halt um Rat,
Und ob denn da koan andas Bad.
Da Hüata is a g'setzta Ma',
Ziagt glei sein' Schabasdeckl a' -
„An' andas Bad“, sagt a, „gibt's nit,
Als wo ma 's Vieh tuat bad'n,
Do' dromet aaf 'n Fuchsberg
Da gibt's a Bad, Ihr Gnad'n.
A Xundheitsbad is 's aaf da Höh,
A so was soll's nit wieda geb'n,
Wer si' in so an' Wassa bad't,
Kann hundert Jahr und drüba leb'n.
I selm kurieret mein' Kitarr,
Wenn's dromet nit so noflich waar.“
A G'sundheitsbad, dös paßt die Herrn,
Sie wollten, daß 's scho' omet wär'n;
Da stolpern's aaf an' Weg, schlecht gnua,
An' etli Stund'n bergaaf zua,
Und acht'n nit da Hitz, dö's hat,
Bis 's kemma zu dem G'sundheitsbad.
No' ja, da steht's! Wia siehgt dös aus?
Grad wiar an' andas Bauernhaus.
Im Hof drin is a Kegelbahn,
A Gaart'l und Salett'l,

„Um Reihnlichkeit ersucht man hier!“
 Steht aaf an' großen Zett'l.
 Da Wirt, am Kopf dö Schlegelkapp',
 Und Holzschuah an die Füäß'n,
 As Schmalzlaglaasl in da Händ,
 Bleibt hocka, tuat's kaam grüäß'n.
 „Erlaub'n's, Herr Wirt“, so frag'n's 'n iatz,
 „Wo geht's denn da zum Kursaal?“
 „Bein Misthaaf'n durst wistahin',
 Sagt der draaf, is da Kuahstall;
 Do' is koa' Kaib'l iatzad d'rin,
 Kemmt's wieda aaf Micheli hin!“
 Dö Herrn sag'n lachad draaf zun Wirt,
 Daß 's Kaibihandeln nit herführt,
 Und daß an' Zweck dös Bergsteig'n hat,
 Volangt an jada glei sei' Bad.
 ‚Da müassen's warten no' a Stund',
 Sagt d' Wirtin, dö ganz kugelrund,
 ‚Iatz bad't da Pfarra von Greanbaam,
 Na' kimmt a Frau von Stig'lham,
 Dö is scho' sieb'n Jahr kontrakt,
 I woäß 's nit, was 's sunst alles klagt,
 Dann kimmt an' Ochsentreiba d'ran,
 Und nacha kinnt's aa ös hab'n, d' Wann'.
 „An oanzi Wann' habt's grad, nit mehr?“
 ‚Wo nehmat ma' denn 's Wassa her?'
 Sagt draaf dö Wirtin, ‚s laaft nit vial,
 Grad wia r a dünna Fedakial,
 's wird oft 'n Tag nit oa' Wann' voll;
 A Mark kost's, wenn enk aafschreib'n soll.
 Dö Stadtherrn lacha iatz grad 'naus:
 „Dös is ja dennast scho' a Graus!
 In's selle Wassa soll'n ma geh'n,
 Wo scho' sechs and're drin san gwen?
 Frau Wirtin, na', wir danken fei',
 Wir san gottlob! koa' söche Schwei!.“

,Wo si' hat bad't da geistli Herr,
Is 's für an' andern aa r a Ehr!'
So schreit dö Wirtin: ‚Dös waar neu,
Derntweg'n san ma no' koane Säu!
Dös Wassa, um dös d' Leut si' rauffa -
Zum Baden g'hört's, und nit zum Saufa.‘

12. Die Macht des Gebetes.

Da Woferl Hannes von Schönschlag,
Der hat sein Rausch schier alle Tag,
Und wenn a nachts in d' Kamma tappt,
Hat a vom Wei' glei oane g'habt;
Und nacha ham 's drauf disputiert,
Daß d' Nachbarn alle war'n scheniert.
In letzta Zeit is 's staada worn,
Koan Schlag hat 's geb'n, koa' Red im Zorn.
Nöt ebba, daß da Woferl Mo'
Koan Rausch mehr hat si' trunk'n o',
Den hat a redli g'habt all' Tag,
Da Woferl Hannes von Schönschlag.
Da frag'n 'n halt voll Neubegier
Dö Nachbarn, was a 'tan dafür?
Wia so sei' böse Sieb'n, sei' Wei'
In letzta Zeit so hoamli sei?
Da schmunzelt a, da alt' Halunk,
Und sagt: „I brauch koan Zaubertrunk.
I hon a Mittel ganz probat
Erfunden, aba saad 's ma staad.
Mei' Wei, dös wißt's, so bös 's aa is,
A guate Christin is 's ganz g'wiß,
Und beten tuats enk scho' so gern,
Daß 's oan ganz blümerant kunnt wern.
Wenn i iatzt mit an' Tampes kimm,
Und sie mi grüaßt mit wilda Stimm',
So fang i 's Beten an mit List,
Bet: „Vater unser, der du bist,
Bist in dem Himmi“ - und beim Himmi,
Da is mei' Alte nimmer grimmi,
Sie stimmt andächti ei' ins Bet'n,
Als ob ma 's scho' a Stund to' hätt'n,

Und gwonna is 's, i schliaf ins Bett,
Koa' Wörterl mehr wird weita g'red't;
An' Vaterunser gib i zua -
Und schlafa tuat's - i hon mei' Ruah!“

13. Abtrumpft.

Da Moschel Jüd wird arretiert,
Weil a dö Bauern 's Vieh kuriert.
„No' wart, für deine Pfuscherei'n
Woll'n ma di heunt vermaledei'n!“
So schreit da Landrichta eam zua:
„No' wart, du gibst iatz g'wiß a Ruah!
Und aa manch' anders liegt no' vor.
Schau mi nur an und spitz dei' Ohr:
Du haltst es, sag'n d' Leut, mit dö Geister,
Du waarst, sag'n's, gar a Hexenmeister.“
,Bitt um Vergebung, Euer Gnad'n!
Dö Leut? Wie heißt! wer werd' nach fragen?
Weiß ich doch auch, was weit und breit
D' Leut über Euer Gnaden sagen.'
,Was, über mich? Was sagt man, was?
Jetzt augenblicklich sagt Er das!“
,Du Gott gerechter! - Sag'n dö Leut,
Daß Euer Gnaden ham's bis heut
Gehalten niemals mit dö Geister,
Und daß Sie wär'n kein Hexenmeister!'

14. Pudelnacket.

Da Birnbaumsepp sitzt aaf da Gred,
Schneid't Spa', daß eam dö Zeit vogeht;
Sei' Kinderln laafa völli nackt
Da umananda unverzagt,
Und wälzen si' im Gras, im Sand,
Dabei scheniert's koa' Schuah, koa' Gwand.
A Stadtherr, aaf da Summafrisch,
Schaugt lang hin aaf dö kloana Fisch,
Und denkt si': „Mei', du liawe Zeit,
Wia glückli saad's ös kloane Leut!“
Er ziagt sei' Dos und biat a Pries
'n Sepp'n, wia 's so bräuchli is,
Und laßt si' ein in an' Dischkurs,
Wia r si' da Mensch oft plagen muaß.
Und wia iatz grad dö Kinda plärr'n,
Da moant a, kaannten's ung'sund wern,
Wenn's pudelnacket fruah und spät
Spiel'n umatuma aaf da Gred.
„Ja wissen's, Herr,“ sagt draaf der Sepp,
Und macht a Kompliment ganz depp,
„Dö san dö s g'wöhnt, da is nix g'fehlt,
Dö kemma so bei uns aaf d' Welt.“

15. A Gmoa'bericht.

In Unterdings is etli Zeit
Viel g'fochten worn und g'stohl'n,
Dös hat dö strenge Obrigkeit
Mit G'walt vohindern woll'n.
A hohe G'richtskommission,
Dö scheut nit Kält und Hitz,
Und kimmt zu viert aaf Unterdings,
Wo d' Gmoa' hat ihran Sitz.

Da wird sondiert und inquiriert,
Zu viert kann ma' ebb's leist'n,
Da schneibt's Befehl und Reprema's,
Do' trunke wird am meist'n.
Da Vorstand hat sein Riffel kriagt
Für all dö sauban G'schicht'n,
Und strenge Ordre, wochaweis,
Was vürkimmt, zu bericht'n.

Dös tuat a, wia da Wocha rum,
Und schreibt: „Hoh's Direktorium!
Seit die Gerichtskommission
Das letzte Mal herunten,
Hat sich ein weiters Lump'ngsindl
Hier nicht mehr eingefunden.“

16. Da größt Wunsch.

Bein Wirt zun roten Stiefel
Am Tisch hint' an da Ofenbank
Vertilg'n ganz gemüatli
Drei Handwerksburschen Speis und Trank,
Dö plaudern, iada Mann für drei,
Daß ma' just neune z' hören glaubt,
Und zahl'n mit lauta Zehrpfenning,
Wia wenn's an' Bettelmo' ausg'raubt;
Und singa tean's, daß 's Gott erbarm!
Von Handwerksburschenleben hell,
Von treua Bruada Straubinga,
Von lustig'n Nagelschmiedsgesell;
Und als da Chor verklungen dann,
Geht 's Wünschen und Dazähl'n an.
Da moant da oane: „Wißt's ös was,
Ös meine Herrn Kollehn,
Wer iatzt den größt'n Wunsch kann toa';
Soll zechfrei heunt ausgeh'n!“
Glei wern d' Papierln g'richt und zog'n,
Wia 's kemma an die Reih,
Dö trifft 'n Schneidersg'sell'n z'erst
Und der is glei dabei.
„I wünsch ma,“ sagt a ehrli,
„An' Sack, wia 's Haus so groß,
Voll lauta kloane Nadeln,
Den nöt daziagn fufz'g Roß;
Und iade von dö Nadeln
Sollt wern a Schneidersg'sell,
Die sollt' fufz'g Jahr nix anders
Als Säck mir naah'n zur Stell;
Und alle Säck, die sollten
Mit lauta Gold si' füall'n,
Dann, moan i, kaannt i redli
Mein Durst und Hunga stiall'n.“

Dös war just nöt bescheiden,
Do' bringts 'n Tischlerssell
Nöt aus da Continanse,
Der Bessers woäß aaf d' Stell.
„I wünsch,“ sagt a, „daß 's Weltenmeer
Statt Wassa is voll Tinten,
Dann machet i an' Oansa vorn
und lauta Nulla hinten,
Und was dö Riesenzahl enthalt,
So viel möcht i Dukaten.
I moan, a größ'ra Wunsch, als der,
Kaannt oan so leicht nöt g'raten.“
Da dritte Bursch, a Schuastersgsell,
Schweigt lang und sinnt bedächti;
Dö Zech volier'n, dös waar do' Pech,
Dös waar ganz niederträchti!
Iatzt hat a's! „Wißt's,“ sagt a, „i wünsch,
Do' därf't's ma d'rum nöt groll'n,
Nachdem 's mi habt's zum Erb'n eing'setzt,
Soll enk da Teufel hol'n!“

17. Da liabstö Baam.

'n Bauern is 's da größte Stolz,
Wenn a so rumreviert in Holz
Und drinna stenga schwaare Stamm
Von Fichten und von Tannabaam.
A sölla Stamm is vial begehrt
Und oft a namhafts Geldei wert.

Dö Bäuerin halt's mit 'n Obst
Und gfreut si' drüba, wenn'st es lobst,
Und nix macht ihr so weni Groll,
Wia d' Baam in Garten, gstrotzat voll.
A sölla Obstbaam hat an' Wert,
Is 's daß a tragt und d' Frucht begehrt.

Da Bua geht z'liabst in Buachawald,
Wo 's Gflüg und 's Wild si' gern vohalt',
Wo r a so freudi sinnt und lauscht,
Wenn's in dö Zweig'n singt und rauscht.
A sölla Buachastamm is g'ehrt
Und mehr oft, als a Tanna wert.

'n Deanal aba is sei' Freud,
Sei' Stolz und sei' Glückselikeit
A putzta Maibaam, schö' bekrantz,
Den eam da Bua vürs Fensta pflanzt.
Als Baam'al is 's wohl nöt vial g'ehrt,
Fürs Deana'l hat's 'n liabst'n Wert.

18. Dö' kloan' Baumoasta.

Vom Reng san d' Gassen ganz dawoacht,
 Daß eam da Kot an d' Knöch'l roacht,
 Do' macht iad's Ding aaf dera Welt
 Dem oan a Load, dem a Vognüg'n,
 Bei oan is 's recht, bei'n andern g'fehlt,
 Der oa' hebt's aaf, der oa' laßt's lieg'n,
 Den oan macht's reich, dem andern Not;
 So geht's aa mit 'n Straßenkot,
 Um den si d' Kinda z' schaffa mach'n
 Mit Händ und Füaß zu all'hand Sach'n.
 Bal bau'ns a Gschloß, und bal a Bruck',
 A Stadt, und no' vial and're Stuck'.
 Und wia's so recht im Kot hantier'n,
 Muaß 's just 'n Pfarra zuriführ'n.
 Der schautg si' an dö Pantscherei,
 Und d' Kinda, dö erklär'n eam's glei.
 „Dös is a Stadt mit viala Straß'n,
 Wo d' Leut si' hin und her fahr'n lass'n;
 Dös is a Hauptwach, dös d' Kasern',
 Wo d' Bauernbuama kampelt wern;
 Und dös da mit da Fahna kennt's,
 'n Küni is 's sei' Residenz.“
 Und deutend aaf a groß's Gebatz,
 Sag'ns: „Dös is d' Kirch' am Kirchaplatz;“
 Dran pickt a Turm, no' naß und neu,
 Und deutli siehgt ma' d' Sakristei,
 Und wia 's erklärt da Schneidafranzl,
 Steht drin an' Altar und a Kanz'l.
 'n Pfarra g'fallt dö Bauerei;
 Er schneuzt si', schnupft, und sagt: ‚Ei, ei,
 Dö Kirch', dö habt's recht wacker g'macht,
 Nur habt's oa' Stückl nöt bedacht,

Moant's nöt, daß d' Kircha schlecht is b'stellt,
Wenn drinna da Herr Pfarra fehlt?
Draaf sagt da Bua, der 's Bauwerk führt,
Zun geistlin Herrn ganz couragiert:
,Mi 'n Pfarra wird iatz glei ang'fangt,
Wenn uns dazua da D no' langt.'

19. Gewissenhaft.

Da Hansl Veri hat im Graaff
An' Bauernbuam dastocha
Von hintarucks und neamd hat's g'wißt,
Wer 's gwen is, der 's verbocha.
Da Michl grad, der hat's dablickt,
Ganz g'nau, daß 's gwen der Veri
Und öffentli hat er's aa g'sagt:
„Der is 's, und dös beschwör i!“
Und richti laden's 'n vürs G'richt
Am Samsta hin als Zeug'n. -
Für 'n andern is 's a böse G'schicht,
Er braacht 'n gern zum Schweig'n;
Drum sagt a: "Michl, ge sei g'scheit,
Sag, du hast nixi g'sehn.
Wirst do' dein' Kameraden nit
An' Unglück lassen g'schehn.
Da gib i dir sechs Markln blank,
Und kannst sechs Stockwürst essen
Glei aaf da Stell, ge zua, sei g'scheit
Und sag, du hast's vogessen."
„I“, sagt da Michl, „bin scho' g'scheit,
I tua koan Meineid schwörn.
Dös kostet mi mei' Seligkeit
Und kaannt ins Zuchthaus führ'n.“ -
Da Veri geht. - Wia 's Freita is,
Da kimmt a' wieda eina,
Und legt zwölf Markln aaf 'n Tisch,
Zwölf Würst dazua, echt schweina,
Und setzt eam zua mit schöna Red:
„Ge, tua mi nit vorraten!
Dir bringt's koan Nutzen und koa' Ehr,
Mi bringt's in Not und Schaden.“

Da Michl schaut dö Markln o' -
Und d' Würst, da wird a zahma,
Er kratzt si' hintern Ohren lang,
Nach sagt a: „In Gottsnama!
I will den falschen Meineid schwörn
D' Würst aba tragt's heunt weita!
Moanst ebba, i laß mi voführn
Und iß a Fleisch am Freita?“

II.
See und Hochland.

20. Sunntafruah am Starnberger See.

Z' Bernried und ommet in Seeshaupt
Hat's Sunntaamt zamg'läut,
Und über d' Höh von Beuerberg
Hallt's deutli umma heut.

Da Himmi blaut rings ummatum,
Da Luft vom See is lind;
Ziag 's Ruada ein, laß 's Schiffal spiel'n,
's waagt aaf und ab koa' Wind.

Dö Zugspitz steht wie r an' Altar
An 'n Himmi donni gloahnt,
Da kimmt a frumma Sinn in di,
Eh'st as nur recht vermoant.

Dö andern Berg san d' Kirchaleut,
San g'wandt in duftigs Glas,
Sie stehnga durt so feierli,
Als beteten's grad was.

Und feierli wird's dir im Gmüat,
Was muaß 's denn ebba sei',
Daß eam so wohl, so b'sunders wird,
So muattaseel allei'?

Da Frieden is 's, der macht di frumm,
Macht 's Herz dir leicht und frei,
Dös braacht koa' g'weihta Herr so zamm,
Koa' Mess, koa' Litanei!

21. Dö arma Fischaleut.

Schaugt's es nur a', dö Fischaleut,
Wia's fruah und spat hantiern,
'n Zeug auswerfa, einaziagn,
Und dennast nit gnua kriagn!
Moant's wohl, dös is a leichte Pflicht
Bei Sunnaschein und Wind?
Moant's wohl, dös is a leichte Plag,
Wenn mittuat 's Wei' und 's Kind?
Barfüaßi san's in 'n Oa'baam drin,
Und nix ham's a', als Fetz'n,
Halbnacket san's, dös is a Graus,
Wia dö si' plag'n und hetz'n!
Mit solchana Barhmherzikeit
Steht durt z' Leoni aaf da Länd
A Grichtsbeamta von da Stadt,
Und schaugt ins nasse Element.
Er hat nur Tags vier Mark'In G'halt
Und muaß si' g'höri schind'n,
Von fruah bis in dö Nacht hinei'
Kann ma'n im Büro find'n.
Und weil's am G'richt iatz Feri'n ham,
So is 's eam endli g'lunga,
An' Urlaub aaf zwoa Wocha z' kriagn;
Vor Freud is a schier g'sprunga.
Iatz loahnt a halt so umanand,
Tuat nach 'n Bergnan schaug'n,
Er angelt selm, do' kriagt a nix,
Als höchstens kloane Laugn.
„Da“, denkt er, „laß i 's liawa bleib'n,
Dös Fischen hat sei' Not,
Meint's! arme Leutln durten drin,
Ös habt's a naß's, schwaar's Brot!“ –
Dö Fischaleut, dö ham daweil
'n Zeug in Oa'baam zog'n;
Da schlegelt alles umatum,
Dreiß'g Pfund ham's ungewog'n:

Dö schönsten Renken und an' Hecht!
 No' schau, der Fang war grad nit schlecht!
 Glei fahr'n sie's zum Leoniwirt,
 An den dö Waar verhandelt wird.
 Der zahlt eana a Mark'ln zwölf.
 „Dös“, moant da Stadtherr, „waar a B'helf!“
 Und wia r a iatz so zuawischaut,
 Kriagn's allezam a Schüssel Kraut.
 „A Kraut, o mei! davon müaßt's leb'n?“
 Do' schau, was stell'n's denn iatz daneb'n?
 Dös is ja gar a Schweinabrat'n,
 Und Flaschenbier, Export von Spat'n;
 Wia dös mussiert, der prächt'i Schaam!
 Da Stadtherr traut sein' Augen kaam,
 Und tuat mit weniga Veracht'n
 Si' iatz dö Fischaleut betracht'n. –
 Da hört er nacha allerlei,
 Was eam a Raatsel is und neu.
 ‚I muaß aaf hoam zua‘, sagt da oa',
 ‚Kann 'n Zeug heunt nimma einitoa',
 Heunt kimmt da Dokta aus da Stadt,
 Der in mei' Villa eing'miet hat;
 Dös anda Haus steckt eh voll Leut,
 Da muaß i sehgn, ob nixi feit.'
 Und so geht's furt in dem Diskrier'n.
 Da Stadtherr möcht si' schier scheniern
 Iatz, wia r a so bei eam hat denkt:
 „Bal hätt' i dene Leut was g'schenkt.“
 Iatz zahl'n's für 's Fruahstuck guat sechs Mark;
 Dös wird 'n G'richtsbeamten z' stark,
 Und wia 's na' wieda steig'n ins Boot
 Und lusti sag'n: „Gnä Herr, grüaß Gott!“
 Sagt a: „Guat'n Morg'n!“ und lupft 'n Huat,
 Und denkt: „Hätt' i 's nur aa so guat!“
 Denkt an sein G'halt, und schreit voll Zorn:
 „I wollt, i waar a Fische worn!“

22. D' Zugspitz.

Da Fischamich'l fahrt mi heunt
Von Possenhofen über'n See;
Da alte Bua, a Siebazga,
Schreit wie r a Junga no' Juche!
Dö Berg san rein, da See is glatt,
Da Mich'l wird 's Diskriern nit satt.
„Wia lang“, frag i, „fahrst scho' am See?“
„I fahr“, sagt a, „seit i gebor'n,
Draaf umanand und därfst es glaub'n,
I hon mir gar nix Schlechts erkor'n.
Kannst dir was Schöners denken, Freund,
Als wenn ma' so in d' Berg ei'schaut,
Und her an 'n See, wo's Herz oan lacht,
Wenn a so gulden glantz und blaut!
Drum bin i niamals nit aaf furt
Und üba d' Ufer, g'wiß is 's wahr,
Bin i nit kumma, seit i denk,
Und kimm nit furt, so lang i fahr;
Mei' Lebensg'schicht, iatz woaßt es du.
Ui Juhuhu! Juhu! Juhu!’
Da Mich'l ruadert flink und frisch,
Wir schwaatzen über d' Würmseefisch,
Und weil dö Berg so nah und rein,
So laß i mi aufs Fragen ein.
„In Bergen bist bewandert, gelt?
Du lebst ja nur in dera Welt!
Ge, sag, wie hoaßt dö Felsenwand,
Dö broat', grad hinta Ammerland?“
Da Mich'l halt' zum Ruadern ei'
Und sagt: 'Dös kunnt dö Zugspitz sei.'
„Dö Zugspitz? Mich'l, mach koan Spaß!
Du kennst den Berg nit? Dös is kraß!
Dös is ja d' Benediktenwand,
Is 's mögli, daß 's dir nit bekannt?“

„Ah so? Ah so!“ sagt draaf der Alt',
„I will ma 's mirka, wenn i 's b'halt.'
Und wieda frag i: „Woaßt nit, was
Durt gradaus stehnga für zwoa Berg,
Dö durch an' kloan vabunden wern,
Der gen dö andern is a Zwerg?“
Da Mich'l hat sein' Kopf hin g'wandt:
„Du moanst, Seeshaupten linka Hand?
I woaß 's nit, was da oane is,
Da ander - der is d' Zugspitz g'wiß!“
„Warum nit gar! dös is a Schand,
Kennst nit amal 'n Herzogstand,
'n Jochberg und 'n Kesselberg,
Der gen dö andern is a Zwerg!
Durt hinten liegt da Walchensee.
Kennst nit amal dö Berg, Herrje!“
Da Mich'l lacht grad naus und schreit:
„Was 's iatz gibt für g'studierte Leut!
Wenn ma' dös alles mirka taat,
Da stand eam da Vostand bal staad!“
Iatz sag i: „Du stoanalta Bua,
Wia hoaßt da Berg gen Tutzing zua?
Da Felsenblock, so hoch und breit,
Der rechta Hand so scharf a'schneid't;
Bei Partenkircha steht er z' nächst,
Vom boarischen Gebirg da höchst?“
Da Mich'l schaut, d' Hand über d' Aug'n,
Daß eam dö Sunn nit blend't beim Schaug'n,
Und sagt: „Juhe, iatz fallt's mir ei',
Dös muaß halt dengerst d' Zugspitz sei!“

23. Da Rodenstoa'.

Im Dörfel z'naachst am See is 's guat,
's Bier fahrn's von drenten umma,
Da hat da Wirt an' Fetzenrausch,
So oft ma' hin mag kumma.
Am Vormittag, da will i 'n nit
So öffentli belästern,
Da spürt es halt 'n Dusel no'
So halbet na' von gestern.
Bis aaf Mittag is nacha scho'
Sei' Tampes ganz selbständi,
Und bis aaf d' Nacht, du liawe Seel!
Was laaft da all's einwendi!
Und so geht's redli Tag für Tag.
Dös kummt von an' Gelöbnis:
An' Ekel will a trinken dran,
Do' fehlt bis heunt 's Ergebnis.
O Rodenstoa', du nasse Seel,
Wenn dir 'mal 's Bier zum Ekel,
Schlagst du koan Spund vom Faßl mehr,
Und hörst koan Maßkruagdeckel!
„Du Luadag'süff!“ so schimpft a selm,
„In See lasset i 's laufa,
Verachten wollt i 's ja recht gern,
Wenn's nit so guat waar z' saufa!“

24. Mißverständnis.

Da Seehofbauer z' Zeismaring
Is nei' aaf Münka kumma,
Er hätt' von da Vereinsbank gern
A Hypothek aufgnumma.
D' Papier san in da Ordnung all,
Und bal is 's eam aa glunga,
Er kriagt 's verlangte Kapital,
Do' wird si' ausbedunga,
Daß zwoa Prozent Provision
Er zahlt und alle Kosten
Von der Vereinsbank, wia 's da Brauch,
Und no' manch and're Posten. -
Da Baua stutzt, sagt: „D' Provision,
Dö macht koa' Schwierikeiten,
Do' d' Kost für dö Vereinsbank? Na',
Dö mag i nit bestreiten!
Ös saad's ma z' vial - daß 's Gott erbarm! –
Ös fresset's mi in oan Tag arm!“

25. Da Gwandtna Hias vom Oberland.

Da Gwandtna Hias vom Oberland
Nimmt d' Kugelbix'n von da Wand
Und packt sein' Rucksack voll.
„Was gibt's denn, Voda, was is los?“
Fragt 's Wei' und d' Kinda kloa' und groß,
„Roast furt aaf weita wohl?“
„Dös spannt 's', sagt draaf da Hias und lacht,
„In Münka wird a Schuißets g'macht,
Wird wohl a richtig's wern,
Wenn's na' dö Taufad d' Schützen zähl,
Da moan i halt, kunnt's aa nit fehl,
Taat's unsa oana ehr'n.'
Und 's Wei' sagt: „Roas' mit Gott zum Fest,
Und bring an' Hammel hoam als 's Best,
Dös waar halt schon a Freud!“
„Koan Hammel', sagt da Hias, ‚gibt's nit,
Hergeg'n bring enk a Geldei mit,
Und allerhand schö's Gschmeid.'
Dö andan moana: „Dös is schad,
Daß 's z' Münka koane Hammeln hat!“
Da Hias'l lacht und sagt: ‚Dessel
Hat neamad b'haupt no', meina Seel!
Und i glaab's selba nit.
Do' wenn's grad aus seid's aaf a Vieh,
Bring enk vom Hofbräu - Saxendi!
Den größten Affen mit!’

26. D' Semmeln.

Da Fischasepp von Tutzing ob'n
Sitzt z' Starnberg drin bein Bier,
Da ißt a sechst, acht Semmeln z'samm
Halt mit a rechten Gier.
Sein' Freund, 'n Hias von Percha draus,
Macht dös a große Freud,
„Wenn du“, sagt a, „bei uns taatst bleib'n,
So kaam dö teua Zeit.“
Da anda sagt: 'Woaß nit, wia 's kimmt,
I kann's gar nit vosteh'n,
So kloane Semmeln, wie bei enk
Hon i no' gar nit g'seh'n.
I denk scho' lang da drüba na',
Kost 's Troad bei uns so vial, als da,
Do' uns're Semmeln um drei Pfenni –
I kann was sag'n, i iß nit weni –
Wenn i 's betracht, vogleich, tuas heb'n,
So san dös Danderling daneb'n.'
„Ja woäßt, Sepp“, sagt da Hias'l drauf,
„I woäß 's, wia dös kaant kumma,
In Tutzing wird vom Bäcka halt
Mehr Toag für d' Semmeln g'numma.“

27. Da Küni und da Hüatabua.

Da Küni Max, der halt amal
Im Hirst a Treibjag'n a',
Sein Stand nimmt a r am Waldsaam draus
Und Weillang kriagt a da.
A Hüatabua is z'naachst von eam
Durt aaf an' Baamstock g'sess'n
Und hat mit guat'n Appetit
Si' Ruab'n a'g'schält und 'gess'n.
Dabei schaugt a, ob d' Schaf und d' Kūah
Nix von an' Nachba raub'n –
Und wie r a iatz 'n Küni siehgt,
Lupft a sei' Zipfelhaub'n.
Da Küni sagt zum Hüatabuam:
„I möcht glei aa r a weiße Ruam.“
„I bring Enk's', sagt da ander glei,
„Drei Ruama san für iaden frei.'
Er legt sei' Messerl aaf 'n Sitz
Und rennt zum Ruamfeld wie da Blitz.
'n Küni gfallt dös und er sinnt
An' kloana Gspoa aaf ja und nei'
Und schiabt 'n kloana Hüatabuam
Sei' Messerl schnell in d' Tasch'n ei'.
Der kimmt glei wieda donna grennt,
Drei weiße Ruama in da Händ.
„Ge“, sagt da Küni, „schäl ma 's a',
I hon mei' Messerl nit grad da.“
„Dös ko' leicht sei“, sagt draaf da Bua,
Schaugt aaf 'n Sitz, wo 's Messerl g'leg'n,
Suacht umatum, greift in dö Säck,
Do 's Messerl laßt si' nimma sehgn.
Da Bua wird rot und na' da Quer
Schaugt a diem aa zun Küni her.
„Was suachst denn?“ fragt 'n freundli der.
„Mei' Messerl hon i g'legt daher’,

Laut' d' Antwort draaf von Hüatabuam,
,Und iatz is 's futsch, daweil i grad
Für Enk vom Acker g'holt dö Ruam.
Wer ge dös Messerl gnumma hat?
Da Küni streicht sein Bart und lacht:
„Am End hast gar aaf mi Vodacht?
Sag, wia's da is, ganz unvohol'n,
Moanst ebba, i hon 's Messerl g'stohl'n?“
,Beilei'm Herr Küni!' sagt da Bua,
,A so ebbs trau Enk do' nit zua!
Do' vorin is 's no' dader g'leg'n.
I moan grad', fahrt a furt volog'n,
,Wenns Ös nit kemma waart's, so – so –
Na' hätt' i halt mei' Messerl no'!
Da Küni lacht, ziagt 's Messerl vür
Und sagt: „Nimm's wieda zruck von mir,
Und weil's dir gar so schön is g'rat'n,
Mir ohne Grobheit d' Wahret z' sag'n,
Kriagst in dei' Sparbüchs drei Dukat'n,
Und feit dir ebbas, därfst mir's klag'n.“
Na' nimmt a no' a g'schälte Ruam
Und sagt: „Pfüat Gott!“ zun Hüatabuam.

28. Dö best' Medizin.

Dö Summafrischla aus da Stadt,
Dö san g'wiß neamad zwida,
Dö lassen d' Säck voll Markeln da
Und kemma 's naachst Jahr wieda;
Denn in dö Berg wird iada frisch,
Da wird 's Krawattl locka,
Da kraxeln's aaf 'n Bergnan rum,
Dö ärgsten Stubenhocka.
Und fragst, wia 's kimmt, daß in dö Berg
Dö Leut so schnell wern g'sund,
Is d' Antwort draaf nit schwaar und bal
Wird da dö Ursach kund.
Dö meisten Kranketen im Leb'n,
Dö bild't ma' si' grad ei',
Do' in dö schöna Berg'n drin,
Da kann koa' Falschheit sei'.
Da hört zum Knaunzen aaf dö Frau,
Und macht a freundlis G'sicht,
Da Mann, der bis iatz granti war,
Woaß gar nit, wia r eam gschicht;
Dö zwid're Frau, der granti Herr,
Sie kinna si' nit anlüagn mehr.
Drum geht's in d' Berg, wenn Enk ebbs kränkt,
Wenn's moant's, kinnt's nimma leb'n,
Ös werd's durt g'sund; an' bessern Rat
Konn Enk koa' Dokta geb'n.

29. In der Dorfschul'.

„Wie viel gibt's Gott? sag's Nazi, g'scheit!“
Examiniert der Lehra heut.
Da Nazi antwort': ‚Gott gibt's drei,
Zwoa Menschen und a Taub'n dabei.‘
„Du Dumian! Du faula Drach!
Sechs Tatzen kriegst für so a Sprach!
Da is da Micherl ganz an' anda,
In allen Stucken viel mehr g'wandta,
Drum Micherl, sag's dem Tollpatsch glei,
Wie viel gibt's Gott - oan oder drei?“
Da Micherl antwort: ‚s gibt grad oan!‘
„Brav, Micherl, brav! 's wia r i moan,
Da Micherl is a gescheita Bua,
Er antwort' üb'rall recht und gnua.
Iatz aba will i amal seh'n,
Wia 's in da Geographie tuat geh'n.
He, Nazi, raus! Sag' wenn's dir g'lingt,
Was aus 'n Würmsee wohl entspringt?“
Der sagt: ‚Da därf i nit lang denk'n,
Da draus entspringa lauta Renk'n.‘
„Der Kampel denkt all'weil ans Ess'n!
Vier Tatzen, und aaf 'n Boden g'sess'n!
Sag's Micherl du, wie hoaßt da Fluß,
Der aus 'n Würmsee außa muß?
Denk drüber nach, du find'st es scho',
Woaßt Micherl, mit an' W geht's o'.“
‚Was?' ruaft da Micherl, ‚mit an' W?
Dös woaß i nacha ha voneh!‘
„Brav Micherl, brav, so sag's halt glei,
Da Gscheita bist - i b'haupt's aaf's neu;
Dem Würmsee, dem entspringt –“
‚Die Wes'!‘
„Au! Micherl setz di, bist an' Es'! –

Marsch du iatz raus vom letzten Platz,
Di moan i, Sepp, du laus'ga Zwerg,
Und sag ma r aaf, was moanst, is wohl
In Boaernland da höchste Berg?"
,Dös woäß i scho', so sagt da Sepp,
,Der liegt am Doanawassa,
Da höchste Berg von Boaern is
Da Oberhausberg z' Passa.'³
,,Was?" schreit da Lehrer, „Schläg willst, gelt?
Wer hat da iatz nur dös dazählt!“
,Mei Vetta', sagt da Seppel drauf,
,Is z'wegn an' Rauffats amal nauf,
Und hat drei Monat, wenn nit mehr,
Braucht, bis a kemma hin und her.'

³ Auf der dortigen Festung befindet sich das Gefängnis für Militärsträflinge.

30. Da Veteranaball.

In Marbach d'rin im putzten Saal
Is heunt da Veteranaball,
Da kemma's nah und weit daher
Dö Buama, dö für d' deutsche Ehr
Als brave Boarn mit frischem Muat
In Frankreich drinna g'siegt und bluat'.
Aaf Loatawaagn, nach Landesweis'
Schö' ziert mit greana Tannareis,
Dö saubern Dirnd'ln in da Mitt',
Dö reich'n Buam im scharfen Ritt, –
So kemma's juchazend daher,
Und Böller dunnern eana z' Ehr!
Dös is a Staat! Und gulda gschnüat
Ham d' Dirnd'ln eana greana Hüat,
Und Sträuß'ln pranga, 's is a Lust,
Am Hüat'l keck und aaf da Brust,
Und Hals und Miada blenden ganz
Von silban und von guldin Glanz.
So kemmas flott aaf Marbach her,
Wo d' Fahna waahn, dem Fest zu Ehr,
Wo d' Fensta san bekrantz und d' Tür,
Und 's ganze Haus is volla Zier.
Im putzten Saal is aba 's Schönst'
Dös Bild vom Küni, dös d' glei kennst,
Dös schaut dem Fest so freundli zua,
Als saget's woltern: „Freu, die Bua,
Du hast es wohl vodeant um mi,
Und freudi schaug i aaf di hi!“
Hei! wie r 's so lusti musizier'n!
Wia d' Buama ihre Dirnd'ln führ'n,
Und schuahplatteln, grad is 's a Freud,
Dös Tanzen und dö Lustbarkeit.

Do' draus, wo 's geht aaf Birkastoa',
Sitzt trauri, muattaseel alloa',
A Dirnd'l, blaß, d' Aug'n ohne Glanz,
Und bind't von Bleameln an' schön' Kranz;
Und aaf dö Bleameln und aafs Gras
Fall'n Perlen awa hoaß und naß.
„Mei' Sepp,“ sagt's, und sie woant dazua,
„Du sollst di aa heunt freu'n, mei' Bua!
Und liegst aa weit in Frankreich drin,
Und woaß i zu dein' Grab nöt hin,
Aaf dös i woana kunnt so recht,
Dös i mit Bleameln schmücka möcht:
Du gschpürst as dengerst über 'n Stern,
I hon di ewi - ewi gern,
Und d' liawe Frau von Birkastoa'
Dö wird dir's aa scho' z' wissen toa!“ –
Und aaffi geht's zum Kircha'l hin,
Und kniat si' hin mit frumma Sinn,
Legt zum Altar den frischen Kranz
Und bet't zum Bild im Strahlenglanz.
Und weil's no' rasten möcht a weng,
Sitzt 's eini in a Kirchabänk.
Da hört's dös Musiziern diermal
Und 's Juchzen vom Vet'ranaball.
As Dirnd'l lacht – dö Aug'n hat's zua –
Und traamt, grad tanzt mit eam da Bua. –
Traam zua! – –

31. D' Hoffnung.

Da Franz'l is aus Frankreich z'ruck
So gar elendi kumma
Koa' Kug'l hat 'n troffa just,
Do' G'sundheit hat 's eam gnumma.

Sei' Dirnd'l sinkt eam an dö Brust,
Siehgt's eisern' Kreuz'l hänga:
,Dös san bei uns dö Totenfarb'n,
Dös Kreuz'l – trag's nit länga!'

„Dös Kreuz'l“, sagt da kranke Bua,
,Därfst z' wegn da Farb nit schelt'n,
Da Krunprinz hat ma 's onig'hängt,
Mehr kaant' ma 's Leb'n nit gelt'n.

Dös Schwarz und Weiß is aa scho' recht,
Ma' muaß 's nur richti fassen,
Und wenn i stirb, i moan's ja grad,
Dös Kreuzl müäßt's ma lassen.“

As Dirnd'l flennt, und pflegt 'n treu,
Wia's nur dö Liab kann leisten,
Und wenn 's vom eisern Kreuzl schwaatz,
So g'freut's 'n Buam am meisten. –

Da sitzt a r aaf da Ofabänk
'n Winta durch, 'n langa,
Und hüast'lt wia r an' alta Mo',
Daß eam möcht fredt banga.

Da Franzl aba tröst' sei' Braut:
,Laß no' 'n Auswärts kemma,
Wenn d' Luft nit mehr so rauh und kalt,
Wird's aa mein' Huasten nehma.“

Da Auswärts is scho' längst da g'west,
Da Franzl huast vial weher;
„O meins!“ sagt a, „im Summa g'wiß
Vogehet mei' Kranket eher!

Da is 's schö' warm – dös tuat ma wohl,
Dö Luft is da vial gleicha,
Mei' Dirnd'l wart, im Summa wird
Da böse Huasten weicha.“

Da arme Franzl, was a g'wünscht,
Dös is halt nit eintroffa!
„Ah mei!“ sagt a, „grad aaf 'n Hirgst
Setz i iatz mei' ganz's Hoffa.

Im Hirgst, wenn 's Laab von Baamen fallt,
Wenn d' Astern so schö' pranga,
Da is 's nit z' warm und aa nit z' kalt,
Da wird mei' Glück anfanga.“

Da Hirgst is kemma und is furt,
Da Franzl is viel leida;
„Im Winta, in da warme Stub'n,“
Moant a, „is 's für mi gscheita.“

Sei' Dirnd'l, dö 'n treuli pflegt,
Dö stärkt 'n in sein Hoffa,
Wohl preßt's ihr 's Herz und über d' Wang
San hoaßa Träna gloffa.

Und einwendi, mei'! sie vorschweig't's,
Da wird 's ihr weh und weher,
„Mei Bua’, sagt's für si' selba hin,
,I stirb vielleicht no' eher!’

Da Franzl aba hat 's dahofft,
Weil all's sei' End muaß hab'n;
Dö warme Stub'n, aaf dö 's 'n g'freut,
Ham's eam im Freithof grab'n.

Und 's eisern' Kreuz'l draaf a stolz,
Ham's eam in d' Händ nei' bund'n –
Und neben eam hat 's Dirnd'l treu
Bald aa sei' Platzl g'fund'n.

32. Almg'sangl.

Aaf dö Berg is 's so schö',
Wenn ma' z' höchst omat steht,
Weil dös Elend vom Tal
Nit so weit doni geht.

Aaf dö Berg is mei' Leb'n,
Wo dö Almröserln blüahn,
Und je schirfa dö Luft,
Tuat's im Herzel drin glüahn.

Aaf dö Berg is a Leb'n!
Und mi g'freuat, meinoad!
Selm nit recht, 's Paradies,
Wenn koa' Alm drinnat is!

33. Der Wirt von Isarhausen.

Der Wirt von Isarhausen
Is a kreuzbrava Mo',
Der 'n schlechtesten Plemp'l
Guat herrichten ko'.

Es ist just a Jamma,
Wenn 's Fassel lang läuft
Und 'n saueren Plemp'l
Koa' Flößersknecht sauft.

Der Wirt woäß a Mittel,
Nimmt d' Zupfgeigen vür
Und singt seine Gsangeln
Zum mattsauern Bier.

Bal singa dö Flöña
Voll G'mütlichkeit mit,
Die Gurg'ln wern sperer -
Oa' Maßl g'langt nit.

Dös Best' is, daß 's naß ist,
Daß 's d' Gurgl anfeucht,
Ob 's matt is und sauer,
Vergißt ma' da leicht.

So wern aus zwoa Maß'ln
Bald drei und bald vier,
Der Plemp'l wird trunka
Mit der schönsten Manier.

Wenn 's hoamwärts dann torkeln,
Sag'n 's: „'s war kreuzfidell!
Ja, der Wirt von Isarhausen
Is a lustiga G'sell!“

34. Dös oa' wia 's anda.

Da Baua, wenn in d' Stadt ei'kimmt,
Macht Schnitzer nach da Meng',
Da macht ma 'n spödlä, lacht 'n aus,
Und nimmt's mit eam oft streng.
„s is halt a dumma Baua!“ hoabt 's,
„Der red't an' Stiefel zam,
Bringt 's hintaste zu vödast vür,
Woher sollt a 's denn ham!“
Dö Stadtleut aba in dö Berg,
Dö macha aa rechtschaff'n
An' Ditsche Datschi; guate Nacht!
Wollt ma 's dafür glei straf'n.
No', wia dö frag'n so patschet oft!
Ins G'sicht muaßt eana lacha,
Wia r oft dö Gscheitesten, meinoad!
Dö dümmsten Sach'n macha.
So dumm da Baua in da Stadt,
So dalket san oft d' Staadtla draus;
Drum habt's halt mitanand Geduld,
Nach' kemmt's scho' mitananda aus.

35. Der Birnschnipfer.

Der alte Küni Ludwig hat
Gern g'haust zur Summerszeit
Im schöna Gschloß von Leopoldskron,
Von Salzburg gar nit weit.
Da is er diermal nach der Stadt
Grad über 'n Mönchsberg g'stieg'n
In aller Fruah, wenn d' Sunn aufgeht
Und meistens d' Leut no lieg'n.
Und hat eam 's aa gern g'macht bequem,
Wenn's schwül worn is im Summa,
Wie r andre Leut 'n Rock auszog'n
Und über d' Achs'l gnumma.
Der Steig führt bei an' Häusl hin,
Neb'n dem zwoa Birnbaam stenga,
D'ran ummatum grad gstrotzet voll
Die schönsten Pfundbirn hänga.
A Büawel, a verlumpts, möcht grad
An etli Birn dafanga,
Do nutzt eam all sei Plagen nix,
Er kann's halt nit dalanga.
Der Küni siehgt 'n Buam sei' Not,
Und hat si nit lang b'sunna,
„Geh her!“ sagt er. „I heb di auf,
Dö Birn san dir wohl z'gunna.“
Der Bua brockt eam sei Tasch'n voll,
Da kimmt - o Not und Schreck'n!
Grad wie r a Furi zuaragennt
Dö Hausfrau mit an' Steck'n.
„Birnschnipfer!“ schreit's. „Hon enk dawischt?“
Und schimpft und kreischt nach Noten.
„Seid's schon so alt und wißt's no nit,
Daß 's Obststehl'n is verboten!“

Der Jung natürli is marschaus,
Der Alt muaß 's Kraut ausessen.
„Seid's nit so grob!“ sagt er, „i mach
Enk den Verlurst vergessen.
I hab iatz grad koa Geld bei mir,
Do will i mir oans hol'n,
Verlaßt's Enk drauf, i halt mei' Wort,
Und also Gott befohl'n!“ –
Glaubt hat sie 's nit; er war ihr fremd –
Koan Kreuzer in der Taschen – –
Si gibt eam auf 'n Weg die Lehr:
„An' anders Mal laßt 's Naschen!“ –
Drauf laßt der Küni in der Stadt
Si' nach dem Weib erkunden,
Und hört, daß 's mit die Steuern spukt,
's G'richt will ihr 's nimma stunden;
Daß 's redli is und arbeitssam
Als Wittib lange Zeiten -
Da denkt da Küni: muaß ihr halt
Für d' Birn a Freud bereiten. -
Er laßt die Steuern zahl'n und d' Schein
Zur Frau am Mönchsberg trag'n,
Und ihr dazua vom Birnschnipfer
An' schöne Gruaß no sag'n. –
No, die hat g'schaut! - Zum Küni is 's,
Und g'flennt hat 's über d' Maßen,
Der hat ihr gnädi all's verzieh'n,
Teilweis' ihr Recht aa lassen. –
Dös Ding is guat. An etli Zeit
D`rauf geht der Küni wieda
An' andern Gangsteig am Mönchsberg,
Weil eam der alte zwida.
Da kimmt er wieder an a Haus,
Daneben Baam voll Früchten,
Und siehgt, wie grad der Bauer tuat
A Büawel außirichten,

A Bettelbüawel, a verlumpt's,
Dös lauft zur Gartenmauer,
Dierweil der Bauer drinnet steht
Im Stad'l auf der Lauer.
Der kloane Knirps, der hupft und hascht,
Als kunnt er nix dafanga,
Und bitt 'n Küni: „Hebt's mi auf,
Daß i kann d' Birn dalanga.“
Da Küni lacht, und sagt: „Aha!
'n Bauern druckt sei' Steuer.
Sag eam, die Birn bei enk herob'n
Am Mönchsberg san mir z' teuer!“
Verdutzt schaut eam der Schlankl nach;
Der Bauer möcht glei schelten:
„Dö G'schicht war so schlau ausg'studiert
A zwoat's Mal g'rat's halt selten!“

36. Dö boarischen Bundschuah.

Wia z' Wörth dö Schlacht vorüba gwen,
Ham d' Oansa⁴ kocht und g'rast',
Dö g'fangana Franzosen warn
Bei da Menasch ihr Gast.
Dö ham in eahna trauris Los
Auf Ja und Na' si' gschickt
Und ham diskriert so tut memschos,
Als ob nit viel dran liegt.
Und oana lacht si' windelwarm,
Wia groß dö Bundschuah sein
An so an' Altboarn seine Füaß
Und sagt: „Das sein nick klein;
Mit die Stiefflett kann ma parblö!
Das Laufen nick lang treiben!“
,Ja Brüaderl, woaßt'; da Altboar moant,
,Dö g'hörn zum Stehatbleiben!'

⁴ Erstes Regiment

37. Mei' Bayerland.

Steig aaf die Bergna frisch,
Juchez recht sackarisch
Ob'n aaf da Höh!
Aft kriegst a Freudigkeit
Und gspüast a frische Schneid!
Heida Juhe!

Dirnd'In und Almabuum,
Firnapracht, Wettasturm
Find'st aaf da Höh!
Gsang'In und Zidanschlag,
Gamsein und Adla jag'n –
Heida Juhe!

Drob'n san ma alle reich,
Drob'n san ma alle gleich,
Drob'n aaf der Höh!
Und wer eam traut zu höchst,
Der is am Himmi z'nächst,
Heida Juhe!

Wenn d' Sunna aaffisteigt,
Wenn sie si' awineigt,
Glanz't's aaf der Höh;
Gulden is Berg und Tal,
Gulden der Wasserfall –
Heida Juhe!

Schwing 's Hüat'l in da Hand,
Grüaß 's liawe Boaernland
Ob'n von der Höh!
Gar ninderst is 's so schö',
Därfst die ganz' Welt ausgeh' –
Heida Juhe!

38. A Paradies.

Woäßt, was a Paradies? Brauchst nit weit z' gehn,
Roas' grad zun Tegernsee, da kannst oans sehn.
Ringsum die schönsten Berg glanzen im See,
Schaugst bal ins Wasser ei' und bal auf d' Höh.
Da winkt der plattete Wallberg dir zua:
„Deandl, steig auffa, steig auffa, mei' Bua!“
Setz nur 'n Bergstock ein, der macht dir Schneid,
Wennst nacha ommat bist, siehst mentisch weit.
Juchez aus voller Brust, stehst vorn am Rand,
Grüaß 'n schön Tegernsee, 's boarische Land!
Almbleam'ln findst durt ob'n, 's is grad a Lust,
Zier dir dein Bergstock, dein Huat und dei Brust;
Wenn 's aa verwelk'n, oa' Blead' welkt nit –
Dös hoaßt Erinnerung, a jeder nimmt's mit.
Längst, wennst dahoamet bist, sehnst di ganz gwiß
Recht oft zum Tegernsee – ins Paradies!

**III.
Ehrenkränze.**

**39. Dö boarischen Berg 'n Küni Ludwig II.
zum 25. August 1886.**

Von Watzmo' zun Zugspitz und außi zun Gründt'n
Ham d' Fuia sunst glitzat, dei' Freudenfest z'künd'n,
Und d' Böller ham dunnert aaf Berg und in Tal,
Von übarall her laut' a lustiga Hall.
Do' huia geht d' Botschaft: da Küni is g'storb'n!
Dös hat uns aaf lang alle Freuden vordorb'n,
Dös is 's, daß koan oanziga Juchaza schallt,
Koa' Böller, koa' Musi, koa' G'sang'l heunt hallt.
Dessel macht uns trauri, schwaar geng ma di irr,
Wir ham di so gern g'hat und du uns dafür.
Heromet bein uns hast dei' Hoamat aafg'schlag'n,
Weil's gar so viel schön is, gar nit zun Dasag'n,
Wenn 's drinnat im G'schröff gar so wundersam klingt,
Wenn zwischen dö Baama dö Walddrossel singt
Und d' Bergwassa rauschen, - dessel is ja g'wiß,
Daß d' Welt ninderscht schöna und friedsama is.
Da hast so gern außi ins Boarnland g'schaut,
Wenn drüba da boarische Himmi hat blaut,
Wenn d' Firnawelt brinnt hat, is 's g'wen in dein' Sinn,
Als waarest lebendi in Himmi scho' d'rinn.
Und weilst nit warst g'schaffa für d' irdische Nacht,
Bist donni in Himmi in d' ewige Pracht. -
Von durt schaugst heunt awa und g'freust di ganz g'wiß,
Daß d' Berg an di denka und d' Liab brinnat is,
Daß 's fest is wia d' Felsen, daß 's nimma vogeht,
So lang als dös boarische Hochgebirg steht.

**40. Ein Ehrenkranz vom Hochgebirg auf den
Sarg Ihrer Majestät der Königin-Mutter
Marie von Bayern.**

Pfüat Gott! Pfüat Gott, Frau Künigin!
Pfüat Gott! auf d' Roas' so weit!
All' unsa Liab, all' unsa Treu'
Nimmst mit in d' Ewigkeit!
So hallt's bein uns in Berg und Tal,
In Boar'n und Tirol;
's is grad, als wenn's a Herzguat waar,
Dös jeda lassen soll.

Denn unsa g'hört hast von der Stund,
Wie'st kemma 's erste Mal,
Und unsa g'hört hast allezeit
In Freud und Glück und Qual.
Wir ham di g'segn im schönsten Lanks,
Wo hell wie d' Firnapracht,
Und frisch wie d' Almaröserl'n hat
Dir's schönste Glück zuag'lacht.

Do' d' Firnapracht hat koan Bestand
Und 's Bleamelwerk wird dürr,
Und eh' ma's moant, is scho' da Hirgst,
Da Winter vor da Tür. -
So is s' bei dir bal anders worn,
Do' bist nit glei verzagt,
Bist unsa guata Engel blieb'n
Und hast nit muatlos klagt.

Hast aaffigschaut zu deine Berg,
Dö sunst dei' Glück ham g'schaut,
Dö ham di tröst im Herzensload,
Dö'st eahna anvertraut.
Und allweil irger is no' worn
Dei' Wehtoan - 's war nit g'recht,
Daß 's heunt no', wenn ma 's so bedenkt,
An' Stoa dabarma möcht'! -

Du aber hast dei' frumm's Gemüat
Zum Himmi aaffi g'wendt
Im festen Glaub'n und hast nit gwankt
Bis an dei' seli's End'!
Dei' Letzt's is no' a Segensspruch
Für unsa Bergland g'wen,
Für dös bleibst du die heili Frau,
So lang die Berg wern steh'n.

Und alle Berg vom Boa'rmland
Und von dein liab'n Tirol,
Sie san und bleib'n dei' Ehrenkranz,
Der niamals welka soll.
Pfüat Gott! Pfüat Gott, Frau Künigin!
Für uns bist niamals tot;
Du lebst bein uns als heili Frau
Vom Hochgebirg - pfüat Gott!

41. 'n Altmoasta Kobell sein Ehrenkranz.

(November 1882.)

Vom Watzmann bis aaf d' Zugspitz hi'
Klingt's heunt von Berg zu Tal:
Da Kobell hat sei' Gsang und Gspiel
Ei'gstellt für annamal.

Do' was d' uns gsunga hast so frisch,
Dös klingt lebendi furt
In Gsang'ln und im Zidagspiel,
Ob'st da bist oder durt.

D' Albleam'ln hat da Hirst vowaahnt,
Und 's Edelweiß voschneibt,
Bal d' Sunn im Auswärts wiede scheint,
Wirst sehg'n, wie schö' daß 's treibt.

Da grüaßens aften hi' zu dir,
Hast's gern trag'n aaf dein' Huat,
D'rum taaten's heunt dei' Grab gern zier'n,
Du herztreu's Jaagabluat.

Was aba kunnt a' Bleamel sei',
Selm 's Edelweiß voblüaht,
An' Eiben- und a' Daxenkranz,
Mei', dö san bal vodürt!

Für di, du alta, frische Bua,
Für unsan Kobell Franz
Is 's ganze boarische Gebirg
A' große Ehrenkranz.

Ins Lorbeerbett ham's di heunt g'legt,
Bet um dei' ewi Ruah,
Und d' Berg ham trauri einag'schaut
Und „Amen“ g'sagt dazua. -

42. Hermann Allmers zum 80. Geburtsfest.

Achz'g Jahr willst alt sein? Wer dir's glaubt!
Kannst dös aa g'wiß verfecht'n?
Woäßt, heuntin Tags gibt's viel, die gern
A Jubiläum möcht'n!
Denn wenn i dei' frisch's G'sicht bedenk
Wie 's is und allweil war,
So schaazet i di, meiner Seel!
Auf mehr nit als fufz'g Jahr.
Dei' Resch'n nacha und dei' Schneid,
Dei' ehrlic G'schau so klar,
Und dei' Humor, so strotzet g'sund: -
Gelt, du bist erst vierz'g Jahr?
Und wenn i mir dei' Herz vürstell,
Wie 's alle Herzen fangt:
Dem Allmersherzen gib i just
Zwanz'g Jahr'ln und dös g'langt.
Und wollt' i nacha erst taxiern
Dei' kindli frumm's Gemüat,
So kimmst mir wie a Kinderl vür,
Dös erst zehn Jahr alt wird.
Fürcht nit, i geh no' weita z'ruck
Als waarst a kloana Kunt,
Na', na' du bist a rechte Mo',
Dei' Achtz'ger is dir gunnt.
Gott b'halt dir no' auf lange Zeit
Humor und Herz und Gmüat,
Daß dir no viele Gsang'ln grat'n,
So frisch wie d' Apfelblüat.
Dei' Herz, dös g'hört 'n Marschenland,
Wie'st uns so schö' dazählt,
Der ganze Allmers aber g'hört
Allzeit der ganzen Welt!

**43. Gratulation der Tegernsee'r Berg zum
goldenen Hochzeitsfeste des
Herzoglichen Jubelpaares Maximilian
und Ludovica zu Tegernsee am
9. September 1878.**

Gar groß und mächtig san die Herrn,
Die alle heunt bei Enk ei'kehrn,
Do' d' Berg vin schöna Tegernsee,
Die alten treu'n Bekannten -
San dengerscht heunt und warn von eh'
Die höchsten Gratulanten.
San freili nit von Fleisch und Boa'
Und g'schaffa nur als Riesenstoa':
Ös aba wißt's es freidi g'wiß,
Daß frisches Leben in uns is,
Und b'sunders Du, die Jubelbraut,
Warst scho' als Kind mit uns votraut.
Wenns D' kemma bist, so hat's uns g'freut;
Bist aaffig'stieg'n auf d' Alm und d' Schneid,
Hast ganze Busch'n Bleaml'n brockt
Und 's Echo aus 'n Bergnan g'lockt,
Da is Dei' liaba Maxl kumma
Und hat Di furt aaf Münka g'numma.

Da hamm dö Böller dunnert hell
Am heuntin Tag just vor fufz'g Jahr,
Wiast mit dem junga Herzog Max
Bist ei'g'segn't worn am Traualtar.
Durt hamm Enk d' Berg als Trau'gschenk geb'n:
A' lang's, a' g'sund's, a' glückli's Leb'n!
Da Himmi hat darüba g'walten -
Sunst kunnt's koa' goldni Hochzeit halt'n.
Da Hausseg'n is Enk reichli g'floßn;
Ös zählt's um Enk vial edle Sproßn,
Und sehgt's um Enk als Schwiegersöhn,
Heunt Kaiser, Küni, Fürsten stehn. -

Saad's g'wesen aa von uns lang fern,
Habt's dengerscht einag'schaut recht gern,
Habt's an uns denkt in Freud' und Klag'n,
In G'sang'ln und bein Zidanschlagn,
Habt's iades Werk mit Gott a'gfang'a -
Und so san halt fufz'g Jahr voganga! - -
Laut dunnert's heunt in Berg und Tal,
Und "Juhe!" schallt's vial tausendmal;
Denn wieda, wiar vor fufzg Jahr,
Steht's alle zwoa am Traualtar!
D'rum kemma d' Berg vom Seeumkreis
Mit Almarausch und Edelweiß,
Mit alta Liab und wünschen halt
Dös alles, was Enk selba g'fallt. -
Und wenn auf d' Nacht von unsan Spitz'n
Viel Almafeuer lusti glitz'n,
Wenn 's ruafen: "Vivat Hoch!" im Gschloß:
Hallt aus 'n Berg'n kloa' und groß
A' g'waltig's Echo schö' und klar:
„Heil! Vivat Hoch das Jubelpaar!“

44. An Vata Sigl zu sein' fufz'gjährigen Jubiläum.

Fufz'g Jahr! Zum Leb'n is 's nit vial,
Und g'heirat, is 's koa seltne Zeit;
Do rarer is 's, wenn oana uns
Fufz'g Jahr in da Komödi g'freut.
An solchen, schön rarigen Tag,
Den feierst du heunt frisch und g'sund,
Und wer di kennt, wer kennt di nit!
Tuat dir die besten Glückwünsch kund. -
An' iada g'freut si' ja mit dir,
Vogunnt dir gern die g'rechte Ehr,
An' iada dankt dir ja so gern
Den Frohsinn, den du zauberst her.
Und wenn a no so granti is
Z'weg'n Geld und G'schäft und b'sundern Schmerz,
Siehgt a di spiel'n als Dorfbabier,
So wird eam wieda leicht ums Herz.
Als Wildschütz, Knieream, Bartholo,
Als Gwandtner und im Teufels Teil,
Als Geisterfürst und Tandlersmo' -
Vertreibst eam d' Grill'n und Langeweil.
Und wiast als Schwäble kannst diskrier'n,
So schnell kannst als Pamphili lauf'n,
Als Schikaneder chikanier'n,
Als Ritter Falstaff liab'n und sauf'n;
Und wiast als Mathis g'fensterlt hast,
Mit deina Ros'l - mit da Diez -
Gelt alta Bua, an dös wennst denkst,
Gschpürst dennast no a Jujadhitz!
A so is 's g'wiß in hundert Stück,
Wo uns dei Gschpül hat g'freut und g'rührt;
Du woäßt es ja und findst es just,
Was für a Weg zum Herzen führt. -

Und wia ma' guate Fehser braucht,
Wenn ma 'was anders edeln will,
So ham 's halt di ins Gärtnhaus
Durt außi pflanzt fürs frische Gschpül.
Und wenn die Lustbarkeit vosperrt,
Vorost't waar hinta Schloß und Riegel:
Du machst as blank und wieda frei
Durch dein' Humor, Freund Vata Sigl!
Bleib uns no' lang und "mit 'n Lang",
Bleib g'sund und frisch viel Jahrln noch!
Und freudi ruaf' ma dir heunt zua:
„Heil, Vater Sigl! Vivat hoch!“

**45. Dem kgl. bayr. Hofschauspieler und
Direktor des Berliner Theaters des
Westens, Max Hofpaur, zum 40jährigen
Bühnenjubiläum.**

Vierz'g Jahr' lang zur Komödie g'hör'n,
Dös hat scho' seine Mucken,
Da hoäßt's vial Ärger und Vodruß
Mit lustin G'sicht voschlucken.
Dafür gibt's aber Ehren vial
Und wunderschöne Stunden,
An dö's d' mit Freuden denka konnst
San's aa scho' längst voschwunden.
Grad wia aa deine Landsleut di
Niamalen wern vergessen.
Dös san vial schöne Zeiten gwen,
Wia du bein uns bist g'sessen.
Wia vial hast du zum Lacha bracht,
Dö's lang hab'n nimma könna,
Und viable, dö's scho lang volernt,
Hab'n wieder ang'fangt 's flenna.
Weilst es dalauscht, wia's Menschenherz
Is g'stimmt in Freud und Leiden
Und g'funna hast 'n rechten Ton
In Weh und Lustbarkeiten.
Weilst selba unterm Brustfleck hast
A Herz, nöt zu ergründen,
Und d' Herzen von da ganzen Welt
Schnell zun ananda finden.
Drum hast ja aa in Süd und Nord
Bal alle für die g'wunna,
Hast in der Fremd so treue Freund
Wia in da Hoamat g'funna.
Du hast mit deine Volksschauspiel
Dei' Hoamet bracht in Ehren,
Hast eana zoagt, daß wir grad aa
Nöt zu dö Dumma g'hören.

Und unsa liabe Muattasprach
Hast eana g'führt zu Herzen,
Hast eana uns're Bergler zoagt,
Wia's raufa und wia's scherzen.
Da hat's es mentisch zun uns zog'n,
Dei' Gspiel hat's packt so eigen,
Daß 's lusti heunt vial tausendweis
Aaf unsre Berg rumsteigen.
A so hast g'sorgt fürs Hoamatland,
Dös an di denkt in Ehren,
Und vial tausend guate Wünsch
Kaanntst überall heunt hören:
Daß d' g'sund bleibst, frisch, und dein Hamur
Fest haltst für alle Zeiten,
Und uns vial schöne Stunden no'
Konnst durch dei Gspiel bereiten!
Der Wunsch kommt aus 'n Hochgebirg,
'n Wendelstoa zu Füaßen,
Und alle Berg ringsummatum
Dö lassen di schö' grüaßen!
Ui Juchu hu hu!

IV.
Allerhand.

46. Koa Glück.

Was nutzt an' Menschen all' sei' Plag,
Sei' Kümmernis und Sorg,
Wennst alleweil nit außsiehgst
Und zwunga bist zu Borg;
Wennst Tag und Nacht herum sinnierst
Und dengerst kimmst nur z'rück,
Wennst durst anpackst und da auslaß't
Und ninderst hast koa' Glück!

Koa' Glück hab'n - dös is 's allerigst,
Da därfst di schinden grad,
Es nutzt da nix, du gehst g'wiß z' Grund,
Da hilft koa' Red, koa' Rat.
Es will nit sei', es ist, als ob
A B'stimmung waar dei' G'schick,
Daß 's da halt niamals besser geht
Und ninderst hast koa' Glück.

No' schau, da möchst diem granti wern,
Vozweifeln möchst, mein Oad!
Und zwoamal größer siehgst wohl aa
Dei' Kümmernis und Load;
'n Himmi grollst und fragst wohl oft
Mit hanti 'n, bösen Blick:
Was hon i denn voschuld't, daß i
Gar ninderst hon a Glück?

Voschuld't? Mei' narret! Hast wohl nix,
Es is dir halt so b'stimmt,
Grad wia halt aaf an' Holzbirnbaam
Koa' Bergamotten kimmt;
Du muaßt di halt mit dem begnüg'n,
Was dir hat b'stimmt dei' G'schick,
Und z'frieden sei' mit dem, was d' hast,
Aft is dös aa r a Glück.

47. 's Todesurteil.

Es is amal an' Amtmann g'wes'n,
Der hat gar alles untaschrieb'n,
Ohn' daß a ebbas durchig'les'n,
Und hat dös viele Jahr'ln trieb'n.

An' überlebta Praktikant
Hat alle Arbet fleißi g'macht,
Do' weil da Amtmann eam sekant,
Hat a 's nit zum Assessor bracht.

Lang tragt a mit Geduld dö Sach,
D' Haar wern eam grau, da denkt a nach,
Was eam vom Amtmann helfa möcht
Und wia 's no weret für eam g'recht.

Da setzt a für den Amtmann selm
A förmlis Todesurteil aaf
Und legt's zum Unterschreib'n, da Schelm!
'n Amtmann aaf sein' Schreibtisch draaf

Der unterschreibt's mit festa Hand,
Er lest's ja nit, was dran und drum -
Und lachat schickt's da Praktikant
Glei furt ans Ministerium.

Durt moana's: „No', dös is a Narr!“
Und schicka glei an' Kommissar.
Der hat bald außa g'habt do G'schicht,
Und g'wissenhaft darüba b'richt'.

Und gar nit lang nach dera Reis'
Is worn da Amtmann pensiniert,
Da Praktikant mit an' Voweis
Is zum Assessor avanciert.

So kann oan selm als b'sundas G'schick
A Todesurteil bringa 's Glück.

48. Abwehr.

Wenn d' Sunna scheint von Himmi ra'
 Und 's Vespabrot eingnumma,
 San d' Kinda in da Anlag gern,
 Und springa ummatuma.
 Da ham dö kloana Christenleut
 Gern g'spialt mit Judenspross'n
 Vom Hersch- und vom Werthheimerhaus,
 Und dicke Freundschaft g'schloss'n.
 Da sagt amal aaf Ostern zua
 Dö christli Muatta: „Leut'ln,
 Drei Tag geht's nit in d' Anlag mehr,
 Sunst werd' enk g'höri beut'ln.“
 ‚Warum denn?’ fragt 's kloa' Linerl schnell.
 ‚Warum? Dös könnt's nit fass'n,
 Den Heiland ham dö Juden heunt
 Aafs Kreuz naufnageln lass'n.“ -
 As Linerls sinnt lang an da Tür,
 Da kimmt dö Hersch Rebekka:
 ‚So kimm zum Fangerln, Linerl, geh!“
 Dö sagt: ‚Tua mi nit necka;
 Mir mög'n gar nimma mit enk spiel'n
 Weil's enk so schlecht betrag'n
 Und unsan liaben Heiland heunt
 Aafs Kreuz habt's aaffi g'schlag'n!’
 ‚Was“, schreit d' Rebekka, ‚Linerl haißt?
 Dö Hersch ham so was nit geleist',
 Und wenn, daß wörklich was daran,
 So ham's dö Werthheimer getan!“

49. Da Dokta.

In MÜNka bin i drinna gwen,
Hon g'suacht an' Advokaten,
Hon z'wegn an' zwidan Fahrtprozeß
Mi woll'n amal beraten.
Hon d' Schuah putzt, anklopft, aaf 's „Herein!“
Bin ia aft einiganga
Zum Advokaten in sei' Stub'n
Und hon mei' Red ang'fanga.
„Erlaub'ns, Herr Dokta!“ hon i g'sagt -
Da fällt a mir in d' Red:
„I bin an' Anwalt', hat a g'sagt,
„Koa' Dokta bin i nöd.' -
Und 's naachst' Mal, wia r i wieda kimm,
Hon i 'n Herrn nit troffa,
Da bin i halt zun Konzipient
In d' Stub'n einigloffa.
„Wo brennt's?“ schreit der glei, „Sakrament!“
„Vozeih'ns', sag i, „Herr Konzipient!“
„Gib Obacht, daß d' mi nöd darennst!“
Schreit der - i mirk's, dem hockt a -
„An' anders Mal, wenn d' mi benennst,
So sagst zu mir: Herr Dokta!“

50. Nudl dü Dampf.

Wiar anno Neun d' Franzosen hant
Als Freund b'suacht unsa Boarland,
Da is amal a Grenadier
Gwen bei an' Münkna im Quartier.
Der war tuschur bon Appetit
Und hat si lauta Guats ausbitt';
Da stelln's am Freitag eam amal,
Wo strenge Fasten überall,
Dampfnudeln hin a ganze Rein,
Dö ißt er zamm, „weil's kut tun sein“,
Und daß er's wieda z' nenna weiß,
Mirkt er 'n Nam si' von da Speis.
Bal' draaf, wia 's ghoßen „Fortmarschier“,
Bitt' er d' Madam von sein' Quartier:
„O macken mir, *tout de suite* vor Kampf,
Bitt, *s'il vous plait*, noch Nudl dü Dampf!“

51. Es is so weit nit aus.

Z' naachst hon i 's in da Predi g'hört,
Daß 's aaf da Welt so schlecht,
Koan Glaub'n gibt 's mehr, koa' Nächstenliab,
Und gar nix mehr ist recht.

Dieweil war d' Kircha g'teck't voll Leut,
I hon's no' nia so g'sehn;
Dös kinna do' koa' Heid'n sei',
Die in a Kircha gehn!

Und was dö Nächstenliab anlangt,
Da lach i grad dazua;
Wenn 's Deandl halbwegs sauber is,
G'wiß feit eam nit da Bua.

Und b'sundas in da Münkna Stadt
Muaß d' Liab dahoamet sei',
Und wer 's nit glaubt, schaug, wenn a will,
In d' Zeitungsblatt'ln nei'.

Da kann a 's sehgn, wia Christ und Jud
San Helfa in da Not,
Und wia die ärmsten Schlucker selm
Gern teil'n ihr bißl Brot.

Und wo so viel brave Leut,
Wie da in Münka z' Haus,
Da is 's aa mit da Nächstenliab,
Moan i, so weit nit aus.

Da Pfarrer, mei'! moant's aa nit so,
Er woaß scho' was a woaß,
Er macht si' halt bei dera Kält
Durchs Schimpfa ebbas hoäß.

52. Der Traum des Studio.

A Schrei gellt mitten in der Nacht,
Daß d'rüber 's ganze Haus aufwacht;
A Studio is 's - am ersten Mai
Hat er studiert im Hofgebräu
Den Maibock, der zu jeder Zeit
Rechtschaffen tut sei' Schuldigkeit.
Iatzt liegt er anzog'n auf sein Bett
Und schreit, als wenn er 's Hinfall'n hätt'.
Der Hausherr hat a Licht ankennt
Und rennt erschrocken zum Student.
„Herr Studio, auf! Was hat Enk g'schreckt?“
Er schüttelt lang, bis er 'n daweckt.
Der reibt si' d' Aug'n, verwoaß si' kaam
Und fragt: „A Traam is 's g'wen? A Traam?“
„A Traam?“ sagt d'rauf der Hausherr schnell;
„Den müaßt's dazähl'n glei' auf der Stell';
Auf d' Nummern, d'rauf versteh i mi,
Die setz i glei' in d' Lotterie.“
Der Studio sagt: „Dös is mir wurst;
Vor allem löscht's mein Heidendurst!“
Und aus an' großen Wasserkrug
Macht er an' langen - langen Zug.
Nachdem er si' rechtschaffen g'labt,
Legt er den Traam los, den er g'habt:
„Der Telegraph hat d' Botschaft bracht,
Dö allezam rebellisch g'macht;
A Wunda g'scheh'n is in der Näh',
Denkt's nur, der ganz' Starnbergersee -
So macht 's der oa dem andern kund -
Is voller Bock worn bis zum Grund!
Und alles rennt voll Hast und Gier
Mit Pitschen, Fasseln, ander'm G'schirr,
I selm mit an' großmächtin Krug
Zum Bahnhof hin zum ersten Zug.

Nöt zum Beschreib'n is dös Gewühl -
Dö Bockliebhaber san ja z' viel -
Und alles schiabt zur Kasse schnell;
I kimm nur langsam von der Stell,
Und als i endli' durt eintriff, -
O Schrecken! pfeift d' Lokomotiv,
Der erste Zug - der is' marschhaus,
Und i hab's Nachsehgn g'habt, o Graus!
Zwoa gschlagne Stunden wart' i durt,
Bis dann der zwoate Zug is furt.
Mit g'nauer Not und Weh und Ach
Krieg i an' Platz am Wagendach;
Und alles jubelt kreuzfidel:
'Hurra! Jetzt geht's zur Wunderquell!'
Doch 's dauert schier a Ewigkeit
Bis daß der Schaffner 'Starnberg!' schreit.
Da hört ma' üb'rall jubilier'n
Und greuli' plärr'n und musizier'n,
Und Mann und Weiblein Hand in Hand,
Dö lieg'n beduselt durt am Sand.
Begeistert schrei i aa 'Juhe!'
Und lauf wie narrisch hin zum See,
Da - soll ma's glaub'n - a Schreckenschrei
Durchgellt die Luft von Mann und Wei!
Bis auf 'n Grund der See is laar,
Als ob er völli' auspumpt waar!
Der erste Zug - schier nöt zum Fassen,
Hat uns koa Tröpferl überlassen
Und hat - der Schlag hat mi' schier troff'n -
Den See bis auf 'n Grund ausg'soff'n.“

53. Die alt' Eschkamer Treu!

*(Vorgetragen am Festabend des 25. Februar
1892 in Eschkam gelegentlich des 60.
Geburtsfestes von Maximilian Schmidt.)*

Mei' Hoamatsoart hoäßt Eschkam,
Wo'st kommst aaf d' Graniz bald,
Rings ummatum siehgst Wald und Flur
Und d' Berg vom Böhmerwald.

Hoch ob'n is 's aaf an' Hügel baut,
Sein Kirchaturm siehgst weit,
Und wenn'st in' Marktfleck eini kimmst,
Siehgst aa d' Eschkamer Leut.

Die g'freun mi just, die san so frisch,
San d' Häuser aa üb'r Eck,
Die Eschkamer selber ham
As Herz am rechten Fleck.

Und is 's, daß Wer in d' Fremden geht,
Und auswärts suacht sei' Brot,
Und find't er's Bradl aa dazua
Macht eam do' s Hoamweh Not.

Er denkt an d' Hoamet gar so gern,
Durt war's an' armer Tropf,
Und d' Spielkam'rad'n g'freun 'n no'
Trotz manchen Loch im Kopf.

Um d' Maibaam-Tüachln kraxelt a,
Aaf d' Obstbaam - in Gedanken,
Und siehgt si' z'weg'n die Betterl'n⁵
Und d' Schussa ummazanken.

⁵ Glasperlen

Die besten Frücht'n kaant a hab'n
Bequemli, laßt er's hol'n:
Wie vialmals besser aber war'n
Die Holzbirn durt, die gstohl'n.

Iatz kann a eam zur Mahlzeit aa
Spendier'n die best'n Bradl'n:
Der Ritschitatsch'n aber war
Vial besser und d' Scharnblad'ln.

Und alles is halt besser g'wen -
Just 's Alter nöd vogess'n,
Durtmals war's halt a frische Bua,
Heunt san eam sechz'g aufg'mess'n.

Die Holzbirn und dös Loch im Kopf -
Heunt kann er's grad scho' g'rat'n,
Und 's Krax'ln aaf 'n Maibaam kaannt
Eam, wenn er's kaannt, leicht schad'n.

Oans aber gibt's, dös bleibt eam gleich:
Sei' Herz moan i, bleibt jung,
Und d' Liab für d' Hoamet lebt und lebt,
Ma' hoaßt's Erinnerung.

Und wenn er wieder hoamzu kimmt,
Is d' Jugend längst vorbei -
Bei seine Landsleut find't er no'
Die alte Liab und Treu'.

Di irb'n si' furt in Eschlkam,
Dös is 's, was i heunt find',
Ös sehgt's in mir an' Sechziga,
An' alt's Eschlkamer Kind.

Zamhalten is hierlands der Brauch,
D'rum stimmt's allzamm mir bei:
A Vivat hoch! Und dreimal hoch
D' alt' Eschlamer Treu'!
Hoch, hoch, hoch!

54. 'n Seppen Dami sei' erste Roas'.

I.

Wenn oana a Roas' tuat, kann er ebbs dazählen. Dös hat da Seppen-Dami-Bauer von Hintenvüra gründli erfahrn. Da Dami hat an' schön' Bauernhof, 'n Stall voll Vieh, a brav's Wei und etli Kinder g'hatt, aba oans hat eam gfeiht: da Verstehstmi. Mentisch dumm is a halt gwen, und 's Roatn is eam scho' gar nöd zamganga. Da trätzt 'n amal sei' Nachba, da Stiglbaua, im Wirtshaus mit da Red: „Dami, mein schönsten Ochsen därfst dir aussuachn, wennst, bis i an' Vataunsa bet hon, im Kopf ausroatn kannst, wia viel 66 mal 99 is.“

„Dös wern man glei hab'n,“ sagt da anda dagegn und nimmt a Pris aus sein Glas; nacha strengt a sei' kloans Hirn riesi an und macht a so a dumms G'sicht, daß alles drüba lacha muaß. Da Stigl hätt' a ganze Litanei abbett'n kinna, - da Dami waar mit da Rechnerei nöd firti worn.

„Dös bring i nöd außa,“ sagt a endli ärgerli; „b'halt dein' Ochsen!“ -

Aba gfuxt hat 's 'n sakrisch und sei Wei hat er 's klagt. Dera waar da ander Ochs a guatding liaba gwen.

Bald draaf lest d' Bäurin in an' Zeitungsblattl, daß z' Münka in ara Spielwarenhandlung unter dö finstern Bög'n „praktische Zählmaschinen“ verkaaft wern. Da lust da Dami, wia r a dös hört. „A Zählmaschin!“ moant a. „Aber dös is bequemi! Da braucht ma' sein' Schädl gar nöd z' malträtiern!“

„Woaßt was, Wei, a söchane kaaf i mir. I kann mir 's dalaubn, mir tragt's es. I hon a Dreschmaschin und a Gsodmaschin - iatz kaaf i mir aa no' a Zählmaschin; nacha soll da Stigl mit seine 66 mal 99 kömma, oder was a halt wissen möcht. I setz d' Maschin an und - pumps di! - ham ma 's scho!“

D' Bäurin hat nix aus - aa nix, daß da Dami selm aaf Münka roas'n will. Er will bei dera Glegnat für an' etli hundert Mark Pfandbrief kaafa, und d' Münkera Stadt hätt' a eh scho' lang gern sehgn mög'n. Grad hat 's a si' g'schickt, daß sei' zwoata

Kned, da Schirmer Martl, zu dö Manöver bei da Artollerie hat ei'ruckn müassen. Mit dem is a groast, denn der hat si ob'n scho auskennt und hat aaf 'n ganzen Weg für eam rechtschaffen vürg'sorgt. -

In MÜNKA is da Martl in sei' Kasern zum A'meld'n ganga, nachdem a 'n Seppn Dami im „Hotel zum Stieflwirt“ an' Unterschlupf verschafft hat. Und was a da, und in da Münkerastadt überhaupts alles dalebt hat, dös hat a, wia r a hoamkömma is, seine Nachbarn bein Sunntabier brühahwarm dazählt. - -

„Recht noblich is 's gwen beim Stieflwirt, aber i hon halt glei a kloans Malär g'hatt'. Wie da Martl furt is, bin i dahoam in da Wirtsstub'n sitz'n blieb'n. Da san zwoa Herrn an mein Tisch gwen, für recht noblische Herrn hon i 's o'gschaut, aba so oft oana von sein' Platz aufg'standn is, hat eam da ander gschwind 's Bier ausgsuffa. Da ham's aa bald zum Streiten anfanga und - pumps di! - hat da oa' dem andern sein' Maßkruag an 'n Kopf g'schmissen. A Schandari is glei bei da Hand gwen, und da is nacha 's Disputiern erst recht anganga.

„Der“ (der „Der“ bin i) „kann's bezeugen.“ schreit der mit 'n Maßkruag am Schäd'l, „daß i den Streit nöd begunna hon.“

I aba sag: „I hon nix aufgmirkt.“

Da schreit da anda: „Der“ (der „Der“ bin wieder i) „muaß 's gsehgn hab'n, daß a mir 's Bier austrunka hat!“

I aba sag wieder: „Nix hon i gsehgn!“

„No,“ moant da Herr Schandari zu mir, „blind wirst dennast nöd sei'? Du gehst da Einfachheit halber glei' mit aaf d' Polizei und machst an' Zeug'n.“

I mach alle möglichen Ausflücht, 's nutzt nixi; mit muaß i mit dö zwoa zwidern Kampl und 'n Schandari. I hon mi weita nöd gschaamt! - D'Leut ham mi o'gafft wia r a wild's Tier. - Mir, 'n Seppn Dami Bauer so ebbas! - Aaf da Polizei hon i nacha o'geb'n müassen, was i woäß und was i nöd woäß, und drauf hon i mi wieder glückli zum Stieflwirt in da Sendlingergassen durchig'fragt. Da Martl hat scho' gwart auf mi, und dem verzähl i dö Gaudi. Der lacht und moant: „'s Best

is, wenn zwoa streiten, ma' trinkt sei' Bier aus und rennt davo'. Mit da Zeugschaft is 's oft a zwidere G'schicht.“ Dös hon i mir aa gmirkt sei' lassen. -

'n Tag drauf is da Martl frei gwen. Da hat a mi a weng in da Stadt umag-weist. I bin ma vürkemma wia r a scheu's Roß. Vordersamst, hon i gsagt, verinteressiert mi 's Zuchthaus und 's Hofbräuhaus. Da Martl hat aba gmoant, es is g'scheita, z'erst dö Gschäfte firti z'macha. Dös hat a mir paßt. So hon i mir halt aaf da Übadeckenbank Pfandbrief eing'wechselt und in mein Geldtaschl, dös i allwei untern Rock an' Leib trag'n hon, vürsichti verwahrt. Nacha san ma in dö finstern Bög'n um a Zählmaschin. Aber mit dera, moan i, bin i einganga. Da leg'n 's ma a G'stell her mit rote und weiße Kugeln, dö 's d' an Drahtfäden hin und her schiab'n kannst.

„Wie kann i 's denn da außabringa, wie viel 66 mal 99 is?“ frag i. -

Da Handla schaut mi an, als wollt i 'n foppen und sagt: „Dös is ja nur für kloane Kinda, daß 's zähl'n leichta lerna. Für große Esel hon i nix.“

„Es g'hört aa grad für Kinda,“ legt si' da Martl ins Zeug und gibt ma an Rippenstoß; „Ös werd's enk do' nöd einbild'n, daß da Bauer so a Maschin braucht!“

„Natürli g'hört's für meine zwoa Kinda,“ sag i, „wickelt's nur zwoa söchene Stuck ei'; und was macht d' Zahlung?“ Dabei hon i mei' Taschl aufklappt, so daß ma' dö Pfandbriaf g'sehgn hat. No, da hat a glei andere Soatn aufzog'n und is höfli worn. „I wer wohl nöd so dumm sei' und so a Faulenzermaschin zum Roaten braucha,“ hon i g'sagt und hon 'n so dumm dabei o'g'schaut. Dös hat er aa glaubt und hat a Menge Komplimenta g'macht. Und über dös hon i ganz vergess'n, daß i mir 's zoagn hätt' lassen, wia ma eigentli tuat, daß ma 66 mal 99 außabringt. 's Wei, hon i mir denkt, wird's dahoamt scho' außadividieren.

D'raaf ham ma und d' Stadt o'g'schaut. Is dös a G'renn und a G'laaff: Grad, als wenn alles narrisch waar. Eisenbahna genga mitten durch d' Stadt, dö anstatt 'n Mokolotiv Rösseln o'g'spannt ham, dö wia d' Teufeln dahi laafa. Und oana hon i

g'sehn, da is gar nix angespannt gwen, gar nix, sag i enk! 's reinste Hexenwerk! Mir is da Vostand stehn bliebn. Da Schirmer hat mir nacha etli Kirchan zoagt, dazwischen ham ma ei'kehrt, ganz dumm bin i worn vor lauter Beten, Schaug'n und Trinka. Nacha ham ma 's Zuchthaus aa r aufsuacht drehta da Brucken und zu guata letzt san ma ins Hofbräuhaus. Wia ma wieder a paar Maßln trunka ham g'habt, da moant da Martl, damit daß i alles siehg, sollt' i in d' Hofkomödie gehn; 's waar grad dö recht' Zeit dazua. I sollt nur aaf 'n höchstn Platz verlanga, da waar's am billigsten. Also san ma ganga. Da Martl hat beim Bauerngirgl, grad ummi von Küni sein Hausstock, auf mi g'wart', und i, der i so ebbas no' mei' Lebta nöt gsehgn hon, bin in d' Hofkomödie.

Ehvor i aba weiter red', muaß i mei' Gurgl o'feuchten, nacha sollt's mei' Komödie hör'n.

II.

Da Kassierer muaß mi für an' nobligen Menschen g'halten hab'n, denn er hat ma glei a Billet geb'n aaf 'n höchsten Platz, ohne daß i 's verlangt hon. Aaffi hon i müassen, höher wia unsa Kirchaturm. Da hon i nacha awi schaug'n kinna in an' groß'n, weitmächtigen Saal volla Liachta und volla Leut. G'wiß an' etli fünf Rundgaang san überananda g'wen, alles g'schobbat voll, und rare Weibatsleut san drunta gwen, i muaß 's sag'n, wie 's is. Wie r i a so gaff, reckt ma a Herr mit an' blaua Frack a Platt'n vor d' Nasen; draaf san lauter kloane Schalerln mit roten und weißen Muas. „Is 's g'fälli?“ sagt a ganz höfli. No, denk i mir, mag dennast nöd so grob sei' und „nä“ sag'n. Und also nimm i ebbs mit ara roten Farb und sag: Vergelt's Gott! „Bitte,“ sagt der ander, „vierzig Pfenning krieg i.“ So, so, sag i und zahl eam, als hätt' i gar nix dageg'n, dö vierzg Pfenning. Nacha hon i a Weil dös Muas o'gschaut, denn i friß nöd gern, was i nöd kenn, und weil i gmirkt hon, daß meine Nachbasleut mi auslacha, hon i an' Löffel voll ins Maul gnumma. Jessas! jessas! hat mir der Kampl an' eiskalts Muas aufg'hängt! D'Zähn ham ma weh to', wie r i 's so zambissen

hon, daß i grad außi hätt' schrei'n kinna; aba süäß is 's gwen und zahlt hon i 's amal, so hon i mir denkt: würgst es awi; 's Leb'n wird's da nöd kosten. An' Bauernmag'n greift so ebbs aa nöd o', und recht hon i g'hatt!

Draaf hon i mi wieder in großen Saal umgschaut. Da ham d' Leut zwispannige Perspektivi vor dö Aug'n g'habt und ummi und umma, aaffa und awi g'schaut, Köpf draht, g'lacht und g'schwaatzt ham's, als hörest a Herd Gäns schnadan. Da Martl hat scho recht g'hatt, so a Komödie triffst nöd überalln. Iatz loahnt si oana ganz broat aaf mein Buckl. I schaug mi um - wer is 's? - Da Schandari is 's mit da Spitzhaubn am Kopf, der mi gestern mir nix dir nix aaf d' Polizei mitgnumma hat. I hon net lang Zeit g'habt, mi drüber zu ärgern, denn aaf amal fanga d' Musikanten zum Aafspieln o. Dös war enk fei! Da san unsere Dudler gar nix dageg'n. Aba da is so a zwidera Kampl mitten unter dö Spielleut g'sessen, der hat mi mentisch g'ärgert. Alleweil hat er mit an' Steckerl ummananda g'fuchelt ud mit 'n Kopf hin und her g'wackelt. Waar' i unt'n gwen, i hätt mir 'n z'leiha gnumma, den Gischpl. - Irr hat a 's macha woll'n, der Tropf! 's hat eam nixi gnutzt. Außi gworfa hat 'n aber neamd. Kaam is d' Musi vorbei gwen, is a großmächtiger Fürhang aufganga und da hast nacha in an Stuben eini'gschaut, so schö, daß 's gar nöd zum Dasagn is. - Auf oamal kemme unvosehns zwoa Manna für d' Tür eina, grad wia Masckera san's anzogn gwen und lange Degen hams g'habt. Dö fanga ganz unscheniert 's Diskriern o, - im ganzen Saal is 's mäuserlstaad worn, alles hat g'schaut, was aaf amal da unten los is - aber dö zwoa scheniern so gar nöd und schwaatzen a so furt. - I hon nöd viel drauf obacht geb'n, was 's sagn, i hon ma denkt, di geht 's nix o', was dö zwoa mit ananda zu richten ham. Daweil kemma dö alleweil mehr in d' Hitz, bald hon i 's gmirkt, daß 's streiten: der oa wird sirri und ziagt sein' Degen. Da Schandarm loahnt si itzt aaf mein Buckl aaffi und schaugt über mi ummi, daß ehm ja nix auskimmt. - I aba hon mir denkt: Mi stimmst! Dö zwoa da unten kömmaten mir grad gstohl'n! I will nix hörn und will nix seh'g'n. Schmeckts an'

Zeug'n? Und aaf und davon bin i. Wer woaß 's denn, was oft außakimmt? Und no'mal aaf d' Polizei - na', Herr Schandari, da kriegst mi nöd dro'! Dös mal is da Seppn Dami der Gscheita! - Und außi bin i.

Da Martl hat weita nöd geschaut, wia r i so schnell wieder zruck gwen bin beim Bauerngirgl und 'n Bauch hat a si g'halt'n vor Lacha, daß i so pfiifi gwen bin. No', 's End vom Tag war halt a Fetzenrausch. Wia r i zum Stieflwirt hoamkömma bin, woaß i heunt no nöd.

III.

Aba no' ebbs Merkwürdis is ma passiert. Mei' Geldtaschl hon i, wie's wißt's, an an' Ream um an' Leib g'habt, unterm Rock, wo's neamd g'sehgn hat. Wie r i 'n andern Tag aufwach und nach 'n Taschl schau - furt is 's - pftusch! „Dös hon i in da Komödie lassen," schrei i, "Mari und Josef - aus is 's!“

Es is mir, wia i mi außidruockt hon, just scho' gwen, als wenn i an ebbs hänga bliebn waar, aba i hon an nixi denkt, als: außi! und auf dö Weis is 's Taschl drin bliebn mit all' mein Geld und mit dö Pfandbriaf. No', dös wird a Schrecka gwen sei'! An 's Hoamroasen hon i ohne Gruseln nimmer denken dürfen und an den Grüaß Gott von meina Bäurin! Do hon i a G'löbnis g'macht, daß i 'n ersten Bedlmo', der mir unter d' Händ kimmt, fünf Markl schenk, wenn i dös Taschl wieder krieg. Da, i bin grad mit 'n Angwand'n firti - da Vostand is ma g'standn, wia dös mögli is - geht d' Tür aaf und da Schandari kimmt eina, der Gwisse, und sagt: „Seppn Dami,“ sagt a, „du hast gestern im Theater dei' Geldtaschl verlorn. Auf da Polizei kannst es abholn.“

I hätt 'n glei umhalsen kinna für dö Botschaft, bin aa glei mit eam ganga und richti hon i mei' Taschl wieder kriegt, und nöd a Haller hat g'feiht! Es is merkwürdi: zwoa Tag in Münka und dö ganz' Stadt hat mi scho' kennt, grad wia dahoam.

Wia i nacha zum Stieflwirt z'ruckkimm, steht aa scho' a Bedlmo' da mit an' einbundna Fuaß, grad als hätt' er aaf mi gwart'. I hon glei an mei' G'löbnis denkt und 'n Beutl zogn -

hon aba nöd so viel kloa's Geld g'habt.

„Wart“,“ sag i zum Bedlmo', „du kriegst von mir fünf Markln, i hon's g'lobt. I muaß aba z'erst wechesln lassn.“

„Was hast denn zum Wechseln?“ fragt mi da Bedlmo'.

„Zehn Mark'ln!“ gib eam zur Antwort.

„Gib's nur her“,“ sagt a. „Magst a kloans oder a groß's Geld außa?“ Dabei ziagt a d' Hand voll Geld aus da Taschen.

„No“,“ sag i, „dei' Gschäft schaut si' guat her.“

„Ja mei“,“ moant a und reißt ma's Zehnerl aus da Hand, „an' iads G'schäft hat seine Beschwerd'n.“ Draaf gibt a ma fünf Markln außa und sagt: „Vogelts Gott tausendmal!“ San grad fünftausend Mark. No', dös hätt' si' rentiert.

Da Martl hat exaziern müassn und unta tags für mi koa' Zeit mehr g'hatt, so hat a mi an' seinigen Kameradn übergeb'n, der deanstfrei gwen is und Brennkopf g'hoabn hat. Mit dem hon i 's Münka no' extra kenna g'lernt. Dös sollt's glei hörn. I muaß z'erst trinka, denn so oft i an Münka denk, krieg i an' Heidendurst.

IV.

Da Brennkopf is an' A'drahta gwen, der hat glei' g'sagt: „Bauer, hast an' Draht, nach fahrn ma, denn mit 'n Ummatappn kömma nöd weit?“

„I bin scho' g'stellt“,“ hon i g'sagt; „mach nur all's nach dein Kopf.“ Da ham ma in a söchene Straßeneisenbahn aaffikraxeln wolln, aba hint und vorn san d' Leut wia d' Muckn an ananda g'hängt und da Kondukeri hat uns zuag'schrien: „Alles b'setzt!“ Der Lali! Is koa oanziga g'sessen. Awi ham ma müassen und dö Obern ham uns ausg'lacht. In dem Augenblick schreit mi a zwoaspanniga Kutscha o': „Fahr ma, Landsmann? Eing'stiegn!“

„Warum denn nöd?“ sag i und steig aa glei mit 'n Brennkopf ei'.

„Wo aus?“ fragt da Kutscha.

„Dö ganz Münkera Stadt möcht i kenna lerna in und auswendi bis aafs Zuchthaus“,“ sag i; „dös is mir scho bekannt.“

„Oho!“ schreit da Kutscha und will von sein Sitz awa. Da Brennkopf sagt eam aba ebb's ins Ohrwaschl, draaf hat a g'lacht und g'sagt: „Dös is ebbs anders.“ Der Lali hat si' ebba gar einbild't, daß i -. Furt is 's ganga im schönsten Trabb. Dring'sessen bin i, wia no'mal unsa G'richts-Physikus, und 'n Brennkopf hat's aa g'falln. Alle halbe Stund san ma ei'kehrt, daß d' Roß ausschnaufa und mir essen und trinka ham kinna. Was i alles g'sehgn hon, dös kaant i nöd dazähl'n und wenn i hundert Jahr alt weret. Am besten hat ma aba außahol da Stadt 's Bavarideandl g'falln. Jesses, hat dös Weibsbild a Größen und a Stärk! Und duraus von Glockenguß! Dö möcht i kennt hab'n, wie 's no' lebendi gwen is. Dera ihra Mo' hätt' i nöd sei' mög'n. Dö hätt' so von mir bluia lassen, dö hätt' ehnda mi mit ihrane Finger zamgwuzelt zu an' Baz und uns alle mitanand, wia ma da sitzen. Aba g'falln hat's ma! Der Brennkopf hat duraus wolln, i sollt mit eam aaffisteign in Leib drin bis zum Schäd'l aaffi, aba na', da hätt' ma weita nöd graust. I hon ma denkt: Mi stimmt neamd mehr! Guatding Zeit is 's aa scho' worn, denn netta fünf Stund warn ma unterwegs, und weil da Schirmer g'sagt hat, nach 'n Exaziern kimmt a zum Stiflwirt, hon i 's fürs best' gfunna, hoam z'fahn. Dös is aa gschehgn.

Wia r i aussteig, gib i 'n Kutscha, weil i noblich hon sei' woll'n, a Fünfmarkstückl. Zechfrei hon i 'n natürl'i an' iads Mal aa ghalten ud so hon i denkt, es glangt. Aba der hot mi weita nöd wild olassen!

„Gscheerta!“ hat a g'schrian, „moanst, i hon Goasböck anstatt dö Roß? Was fällt dir denn ei? Fünf Stund und zwanzig Minuten - dös kost mit 'n Trinkgeld gradaus zwanzg Mark.“

I bin kaasweiß worn bis ins Maul eini.

„So viel zahl i nöd,“ hon i g'sagt.

„Kannst lesen und rechna?“ schreit da Kutscha. „Da, da drinnet steht 's in dem Büachl - da is d' Tax drin in da Stadt - wir san aba aa r außa da Stadt gwen und wennst Anstand machst, schrei i an' Schandari her. Auf da Polizei wern 's dir 's nacha scho' zoag'n!“

„Na', na',“ hon i gsagt, „schrei nöd.“ Moanst, i mag a dritts

Mal aaf d' Polizei? Da zohl i liaba und hon eam halt a Zwanzgmarkstückl gebn. Draaf is er wieder höfli worn, hat 'n Brennkopf a Trinkgeld geb'n und gmont: „Därf i morgn wieder fahn?“

„Na', na',“ hon i g'sagt, „is nimma von nöten.“

Bald draaf is da Schirmer Martl kömma und der und sei' Kamerad ham mi nacha no' in an' Garten mitgnumma, wo a türkische Musi gspielt hat. Da is alles extrisch oder wie 's es ghoaßen ham, beleucht gwen, du hast gmoant, es is hellliachta Tag! 's Bier is guat gwen und so ham ma uns wohl sei' lassen; natürlu um mei' Geld. Erst spat ham 's mi hoambracht und daß da Stieflwirt aa nöd ohne Zehrung von mir ausgeht, ham ma no' an' Wei' trunka und an' Kaas g'essen. Draaf is ma nöd ganz guat worn und i hon zu dö andern g'sagt: „Morgen find' i mi scho' selm durch; es braucht's nöd, daß 's vor nachts kömmt's.“

Aaf meina Stub'n nacha hon i in mein Geldbeutel einigschaut, da hon i ohne Rechenmaschin gsehgn, daß da Teufl drin is. Nöd fufzg Pfenning hon i mehr Bars g'habt.

„Zeit is 's, Dami,“ hon i zu mir g'sagt, „daß d' hoamzu trachst - a Pfandbriaf muß wieder gwechselt wern, sunst feit da 's Geld zum Hoamroas'n!“

In söchene Betrachtunga hon i mei' Liegerstatt aafgsucht. Alles is ma dur 'n Schädl ganga, 's Bavariadeandl ganz bsunders. Im Traam is 's mir gwen, als sitzet i aaf ihra großen Nasen; aaf amal fangt's 's niaßen o' und i fliag awi über dö ganz' Höh - d' Glieder san ma wia abbrocha gwen - all's hat ma weh to' und wia r i in der Fruah d' Aug'n auf tua, lieg i vor meina Bettstatt am Stub'nboden.

„Hoam! hoam!“ hon i g'sagt, und dabei is 's bliebn.

V.

Wia 's Zeit war, bin i wieder aaf d' Übadeckenbank und hon ma 'n Hunderta umwechseln lassen. Nacha bin i zum Stieflwirt, hon mei' Rechnung zahlt, mei' Zählmaschin' gnumma und bin marschaus aaf d' Bahn.

Wia i da wart, bis d' Kassa aafgmacht wird, bürscht si' a nobel anzogener Herr zu mir hin und fangt mit mir an'

Dischkurs an. Er fragt mi um allerhand und i dazähl eam, daß i aaf MÜNKA bin, um mir Pfandbriaf einz'wechseln. Er moant, da soll i nur recht obacht geb'n, daß 's ma nöd gstohl'n wern; es gebet so viel schlechte Leut.

„Da hon i scho' vürsorgt,“ sag i. „I hon 's Taschl untern Rock und mei' linke Händ draaf.“

Iatz wird Kassa aufmacht und i druck mi hin zum Kassier.

„I möcht a Billet,“ sag i und nenn' unsa nächste Station.

„Schnellzug zwoata Klauf?“ fragt er mi.

I hon nöd gwißt, was dös für a Schiedunter is. Aba da Martl hat ma g'sagt, daß 's z' MÜNKA z' höchst oben am billigsten is, so is 's in der Hofkomödi gwest, und so sag i: „I möcht a Billet am höchsten Platz!“ und wirf eam a Zwanzgmarkstückl hin.

Der Kassier schaugt mi so gspaßi o' und gibt ma a Billet. „Da krieg i no' zwoa Mark sechzg Pfennig draaf,“ sagt a.

„Was?“ sag i, „'s Herfahren hat ja grad acht Markl kost!“

„Ja, dritter Klauf und mit 'n gemischten Zug,“ sagt da anda.

„Aba ös habt's ja erste Klauf verlangt und d' Schnellzugstax macht 22 Mark 60 Pfennig.“

„Is dös a dumma Bauer,“ hör i da hinter mir sag'n. Dös hat mi gfuxt! Extra hon eam 's zoagn woll'n, daß 's ma aa nöd drauf ankimmt. I zieg mein' Beutl und gib eam dö zwoa Mark sechzg Pfenning draaf. D' Leut ham g'lacht; Respekt ham's aba dennast kriegt vor mir, und daß 's an' rechten Neid kriegn soll'n, will i mei' Geldtaschl vüraziagn, - da - der Schrecken! - furt is 's - a'gschniedn vom Ream. - I schrei grad aaf - in dem Augenblick siehg i den noblen Herrn fürs Tor außi flüchten - i eam nach und schrei, was i schrei'n ko: „Halts 'n aaf! Halts 'n aaf!“

Sie ham 'n aa glei g'habt, a Schandari hat 'n aafg'halten. Mei Taschl hat a zwischen 'n Schileh und 'n Pfoad g'habt. I hon eam's glei außagrissen und hon weita wöll'n, weil d' Bahn scho' piffa hat. Aba da Herr Schandari hat's nöd glitten; richti hon i zum drittenmal aaf d' Polizei mitmüassen!

Da Zug is natürl'i davo' trotz mein Billet erster Klauf. Aaf da Polizei ham's 's Lacha o'gfangt, wia 's mi scho' wieder gsehgn

ham.

„Ah, da Seppn Dami Bauer!“ hat der Beamte g'sagt. „Ös beehrt's uns ja schier alle Tag. 's gscheitast waar's, ös nehmt's an' anders Mal glei' bei uns herin Quartier.“

„No,“ hon i g'sagt, „i bin mit der Zech beim Stieflwirt aa z'frieden; i moan eh, i kimm sobal nimma aaf Münka. Da wäret i no' ganz dumm vor lauta Schrecka.“

„Ja, ja,“ hat der Beamte gmoant, „'s best wird's sei', ös macht's, daß 's hoamkummt's mit enkere Pfandbriaf.“

Dös hon i aa ei'gsehn, und wie i 's Protokoll unterschriebn hon g'habt, hon i wieder aaf d' Bahn tracht' und bin mit 'n naachsten Zug auf und davo'. Es is zwar a Güatazug gwen und da Konduktör hat mi, weil 's scho pressiert hat, mir nix dir nix, in an' Dritterklaßwag'n einig'schob'n. Da bin i nacha drinna sitzn bliebn, weil i an' meinigen Landsmann treffen hon; i hon nach koana ersten Klaß mehr g'fragt. Dö mehrst Zeit ham ma g'naffazt.

Wia i hoam kömma bin, is dö erst' Frag von mei' Wei: „Wo hast denn do Zählmaschin?“

Iatz erst denk i wieder dran - dö hon i bei da Kassa lieg'n lassen, wia i mir mei' 22 Mark-Billet kaaft hon. Unsa Schullehrer hat iatz drum aaffi geschriebn aaf Münka - aba kriegn wer i 's kaam mehr, „'s tuat aa nix,“ hat a g'sagt, da Lehrer; „mit dem Kindag'spiel hätt' i 's mei' Lebta nöd außabracht, wia viel 66 mal 99 is.“ Wissen taat i 's iatz scho', da Lehrer hat ma 's aufgeschriebn. Magst no 'mal wetten, Stigl, um an' Öchsl? Aaf ja und na' gib i Antwort.“

„Na', na',“ sagt da Stiglbauer und lacht wia dö andern grad außi.

„So will enks umasunst aus 'n Kopf sagn, i hon's auswendi g'lernt: 66 mal 99 is 66 mal 100, tuat 6600 wenger 66 bleibt 6534. No', habt's iatz Respekt vor mir?“

„Dami,“ sagt da Stiglbauer, „i hon di in Vodacht, daß 's di z' Münka ob'n in d' Pistoln-Bruadaschaft ei'g'schriebn ham; i fürcht mi vor dir.“

„Wia so dös?“

„Ja no' woäßt - dö dazu g'hörn, schiaßn an' iaden zam, der -
gscheita is, als sie.“

„O je,“ moant da Dami, „da hat 's koa' Gfahrnis! Wahr is 's
scho, profantiert hon i viel aaf meina Roas', aba drum hon koa'
Hoffahrt nöd und i gib mi grad no' so gmoa, wia fröhers.
Moant's aba, daß 's mit mir aafgricht saad's, so kinnt's mi ja bei
da naachstn Gmoa'wahl zu unsan Burgamoasta macha. Und
somit trink ma amal aaf mei' G'sundheit - dö's is alleweil d'
Hauptsach. Vivat, i soll leb'n!“

55. Der häusliche Krieg.

Davo' gaabet's vial zum Dazähln, aba halt wie's 'n Schindlbauer'n Hias z' Egern ganga hat, so was find'st nit glei wieda. Da Hias is a rarige Bua gwen, a guata Kund, kann sei', a bissal tappi - sunst hat si' grad nix gfeit. Da fällt eam 's Heiraten ein, 'n Hias, und wia's oft's Gspial treibt, dawischt a an' rechten Hausdrachn, a Zankeisn, a zwidas. Dö hat nix als gstritten und schimpfiert und hat 'n drangsaliert Tag und Nacht, daß 's a Schand war. An' Loamian und an' Suppenlalli hat's 'n ghoßen, wenn a dahoamt ghockt is hinta da Ofabank, und is a r adiem zum Bier und hat an' Tampes kriegt, glei hat's 'n hoamgholt mit 'n Stecka. Kurzum, die schö'st Tat von eam hat's schlecht gmacht und für 'n Hias is 's a wahre Marta gwen. Wia's a so geht, bal hat no' ebba mitgschrien in da Stubn - a kloans Deanal; bald draaf wieda ebba - a kloa's Büawal, und so nach etli Zeit wieda a Deanal grad wie Milch und Bluat.

No' ja, dös Ding is guat; a so san halt zehn Jahrl dahinganga. 's Wei' is alleweil unhandsama worn, aba oa'mal muaß a Sach reißen und beim Hiasl is 's grissen. Wie r eam 's Wei aus Vosehgn 'n Nudlwalger aaf 'n Kopf belzt hat, war's eam just, als wenn der heili Geist in sei' Hirn gflogn kaam.

„Sackara!“ schreit er, „oo'mal muaß an' End hergehn! Iatz laß i mi scheidn, und gschiedn muaß wern, geit's wie dawill; die Marta muaß gar wern. Aafs Pfarramt geh i, aafs Gricht geh i - überall geh i hin! Überall!“

„Geh nur glei' in d' Höll eini zum Tuifi,“ sagt's Wei' draaf. „Bleib aba drin, tua ma's nimmer an und kimm zruck. I und d' Kinda lebn ohne die aaf alle Fäll bessa. Mach nur gschwind, daß d' verschwind'st. Aba d' Kinda b'halt i bei mir!“

Da Hias hat so' aba die Sach anders zamstudiert.

„Dö Kinda,“ sagt a, hat a gsagt, „dö bleibn justament bei mir, alle drei. Da beißt d' Maus koan Faden a.“

's Wei' is iatz erst recht sirri worn.

„Natürli!“ schreit's. „So an' Lattidl wer i mei' Fleisch und Bluat anvertraun! Sunst nixen?“

Da Hias hat wieder gschrien, sei' Fleisch und Bluat is 's, und an' iads hat sei' Sach verlangt, an' iads hat die drei Kinda habn wolln.

Da hochwürdi Herr hat si' ins Mittel glegt, d' Basln und d' Vettan, d' Goden und d' Göden, aba nix hat gholfen. Da Riß is oa'mal z' stark gwen und a so is richti die Sach vürs Gricht zum Verhandeln kemma.

Lang ham's hin und her disputiert, bis endli 's Wei' gmoant hat: 's Gscheita gibt nach, und gibt si' einverständn, daß 's 'n Bauern 's Büawal überlassen will, dö zwoa Deandl aba, hat's gsagt, müassen bei ihr verbleibn, dö laßt's nit her, um gar koan Preis. Da Hias hat aa r a weng an' Einsehgn kriegt, aaf oa' Kind geht's eam nit zam, aba zwoa müassen zruckbleibn bei wam, anders tuat er's nit, nit um a Gschloß.

Da Landrichta gibt eam alle Müah, d' Leut'n zamz'bringa, aba dö Leutln ham dicke Bauernschädl, und je vernünftiga daß er red't, um so dümmer ham sie 'si' gebn. Wie r aba 's Wei' grad Angst kriegt hat, daß 's 'n Schnaufa voluist vor lauter Zettern, fangt da Landrichta 's Sprecha an.

„Wißt's was? Ös gebt's enk zu Protokoll, daß 's enk willi mein' Spruch unterwerft's, so soll enk alle zwoa Recht wern, grad wie's es wünscht's. Aba im voraus müaßt's scho' ja sagn und unterschreibn, denn dabei muß's sei' Verbleibn habn.“

Da Hias kratzt si' hinter 'n Ohrn, schaut 'n Herrn nach da Zwer an und der hat so an' fest's ud ehrli's Gschau, daß a si' nit traut, na' z'sagn; 's Wei' aba denkt eam, da Landrichta wird an' Einsehgn habn, daß allemal s' Wei' recht b'halten muaß, und sie hofft gar nit anders, als daß ihr zwoa Kinda, und 'n Hias, dem Giftnickl, grad oans zuagsprochn wern.

Und aso wird's Protokoll unterschriebn.

Drauf tritt da Landrichta feierli vür dö Parteien hin und verkünd't sei' Urteil in Tenor und Entscheidungsgründ:

„In Erwägung, daß die beiden Ehegatten ihren martervollen Ehebund getrennt sehen wollen und jedes zwei Kinder für sich beansprucht; - in Erwägung, daß den beiden Ehegatten dieselben Rechte zu erstatten seien, daß aber, wenn man einem

derselben zwei Kinder adjudiziert, das andere höchlich beschädigt werde, da ihm nicht die gleiche Zahl verbleibt; - in Erwägung, daß die Zahl drei konkreten Falls zu wenig sei, weil zwei und zwei summiert als Fazit immer vier resultiert, aus diesen Gründen wird geurteilt, wie folgt:

„Das Gesuch der Schindlbauerschen Eheleute auf Scheidung wird auf unbestimmte Zeit vertagt, und zwar so lange, bis ihnen zu den drei Kindern noch ein viertes geboren ist. Alsdann steht ihnen die Weiterführung des Prozesses wieder frei. So erkennt usw.“

Und d' Verhandlung war aus.

No', dös dumme Gesicht vom Hias! Und dös Geifern vom Wei'! Koans hat 'n Landrichta an „Vergelts Gott“ gsagt für den Spruch. Angschaut ham's 'n fuchsteufelswild und ham si' nacha vür d' Tür außi und hoamzu trollt.

Da is der Tuifi wieda aafs neu anganga. Koas hat mehr an' Gusta ghabt, beim andern z' bleibn, und sie ham si' selm gschiedn, indem daß da Hias in obern Gaden aaffi und d' Bäurin z' ebna Erd blieb'n is, 'n Kindan is 's unverwehrt gwen, mit 'n Vatan und mit da Muatta zu verkehrn ganz nach Beliabn.

Dö Sach is guat. Oa' Jahr! geht drüba hin. Da geht aaf amal beim Schindlbauern ebbas vür, es is ebbas passiert, ganz was bsunders; d' Bäuerin is ins Kindbett kemma! Überall wird glacht und gred't davon und da Hias schaamt si' völli, wie r a im langschößigen Sunntarock ummi tuat aaf Tegernsee schnurstracks aaf's Landgericht zua.

Da Landrichta hat aa scho' Wind kriegt von der Sach und wia iatz der Hiasl zun eam eini kimmt in d' Kanzlei, ruaft er 'n an: „Ich gratulier Enk, Schindlbauer, zum Vierten! Iatz kann der vertagte Prozeß wiedert aufgnumma wern, d' Scheidung kann stattfinden, an' iads kriegt zwoa, denn iatz san's viere.“

„Ja, Schnecken! Gnadn Herr Landrichta!“ schreit da Hias. „Habt's denn scho' an' söchan Drachn gsehn, wia mei' Wei' is? Rein mit Fleiß und aus lauta Rachsucht hat's es to'! Viere, moant's, ham ma iatz? Nit wahr is 's! Zwilling hat's aaf d' Welt

bracht - iatz san's gar fünfe! Da möchst ja glei' a Hirsch wern!
Fünf san so weni teilbar wia drei - iatz springt d' Katz auf die
alten Füaß wieda!“

Da Landrichta halt' sein' Bauch vor lauta Lacha.

„Ja no,“ sagt a, „so wart' ma halt, bis 's sechse san!“

„Na', na',“ schreit da Hias, „i trau mein' Wei' nimma! I nimm
d' Klag zruck; 's Wei' kriegt iatz so viel z' toa', daß 's koa' Zeit
mehr find', daß 's mi sekkiert. - Grad, a Bitt hätt' i, z'wegn dem
bin i da. Gnadn Herr Landrichta, ös habt's ma d' Suppen
einbrockt, helft's ma 's aa r ausessen und gebt's ma die Ehr und
hebt's meine Zwilling aus der Tauf; es san zwoa sakrische
Bamsen!“

Da Landrichta ghoaßt's mit Freuden zua und moant: „Da
siehgt ma' wieda, zu was 's Vertagn guat is. Kimmt Zeit,
kimmt Rat. Woaßt, Hiasl, i hon dös alles im voraus a so
kemma sehgn. Ich moan a so, es is scho' wieda alles guat.“

„Kann scho' sei,“ sagt da Hias und lacht. „Freili, unsa oana
is nit so weitsichti, aba Gnadn Herr Landrichta, ös sad's halt
gar an' A'drahta! No', wern dö Bamsen a Freud hab'n, wenn 's
hörn, was 's für an' großmächtin Göt'n kriag'n! I mach, daß i
hoam kimm! Pfüat Gott, Gnad'n Herr Göt!“

Erklärung der Mundart-Wörter

aba - aber

awa - herunter

adiem - hie und da

a' draahta - besonders schlau

anschneiden - anbeißen (Wild)

as - es, das

Auswärts - Frühjahr

Bergnan - Bergen

Bixal - Büchse

blümerant - schwindlig

Büawal - Bübchen

dadadert - vor Schrecken starr

dafrört - erfroren

dalket - dumm

dawischt - eingeholt

dennast, dengerst - dennoch

diem, diemal - bisweilen

ditschi datschi - dummes Geschwätz

Doana - Donau

donna - herzu

donni - dort hinzu

draaht - gedreht

drommet - oben

ebba - etwas

ebb's, ebbas - etwas

feit - fehlt

flenna - weinen

fredi - frei, ohne Zaudern

gaach, gahi - plötzlich

genga - gehen

Gaden - Stockwerk

geit's - gibt's

gitt - gibt

gogt - jagt

Goscherl - Mündchen
Göt - Taufpate
Gschpial - Gespiel
Gragl - alter Mann, mit schlotterigen Beinen
herentgegn - dagegen
hoam - heim
Holza - Holzarbeiter
horaxdax - ein Ermunterungsruf
Jammerdei - Gejammer
Kampel - Geselle
kampelt - gekämmt
Kloada'l - Kleidchen
Köda, Köder - Aas
Kranzl bringa - zur Hochzeiterin machen
Kro' - Krähe
Kunt - Geselle
Lattidl - Töpel
Laugen - kleine Fische
Leitmeßtag - Lichtmeßtag
Loamian - langweiliger Mensch
Ma', Herr Ma' - Mond
Manna'l - Männchen
meinoad - bei meinem Eide
Muaderl - Mütterchen
Münka - München
noflich - nobel
Nuikircha - Neukirchen
Oa'baam - Einbaum, aus einem Eichenstamm gehauenes
Schiff
Oa'schichthof - Einöde
oi'lafö - elf
ommat - oben
patschet - possierlich
Pfüat Gott - behüt dich Gott
Plempel - schlechtes Bier
Prünst - eine große Waldung am Fuße des Hohenbogen

Rein - Reine, Pfanne
Reng - Regen
Ruam - Rüben
Schabasdeckl - alter Hut
Scharrnbladln - dünne, aus Teig gerollte, gebackene
Blätter
sched - nur
Schnaufer - Atem
selle - dasselbe, derselbe
sirri - zornig
sit - seit
sölla - solcher
Spa' - Span
spödlä - spöttisch, lächerlich
Sunnta - Sonntag
Suppenlalli - trostloser Mensch
Totenfarben - in Bayern schwarz und weiß
Traam - Traum
Tuifi - Teufel
vür - vorüber
Waschweiba'l - Waschweibchen, Wassernixe
Wehtoa' - Schmerz
Weillang - Langeweile
winden - durch den Geruch wahrnehmen beim Wild
Winkel, im - die vom Ossa, Hohenbogen und Arber
eingeschlossene Gegend im bayerischen Walde
Witiwa - Witwer
woltern - ziemlich
Zida - Zither
zuawi - hinzu
zwer - quer